

2006/07



# campus Muristalden Jahresbericht

Campus Muristalden AG  
Gymnasium, Fortbildungsklassen  
Volksschule, Internat, Weiterbildung  
Muristrasse 8, CH-3000 Bern 31  
Tel 031 350 42 50, Fax 031 350 42 00  
[www.muristalden.ch](http://www.muristalden.ch)

2006/07

**campus**  
**Muristalder**  
**Jahresbericht**

Impressum

Bilder: Gil Müller, Sekunda B, Gymnasium Muristalden Bern

Lektorat: Agathe Schudel, Bern

Koordination: Béatrice Dütschler, Bern

Gestaltung: Marianne Diethelm, Basel

Satz und Druck: Rickli+Wyss AG, Bern

**Verwandlungen**

Vorwort der Geschäftsleitung	5
Verwandlungen	7
Man muss den Flüssen trauen	11
Auf besondere Begabungen, Entwicklungen eingehen	18
Entwicklungen im Stadtinternat	22
Eine am Christentum orientierte Pädagogik heute	26
Chronik Schuljahr 2006/07	38
Pensionierung Ursula Sterchi und Markus Widmeier	46
Verabschiedungen	51
Stabübergabe im Verwaltungsrat	55
Organe	59
Personalverzeichnis September 2007	60
Verzeichnis der Schüler/innen	69
Verein Ehemalige Muristalden	80
Trägerverein Campus Muristalden und Mitgliederliste	81
Bilanz, Erfolgsrechnung und Revisionsbericht Trägerverein	85
Spendenverzeichnis	89

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir freuen uns immer wieder, wenn ehemalige Promotionen anlässlich ihrer Klassenzusammenkünfte zurück an den Muristalden kommen. Wenn wir mit ihnen ins Gespräch kommen und wenn wir ihnen ein Aperitif offerieren dürfen. Bis heute waren es stets Promotionen des Seminars. Neu können wir nun bereits auch die Ehemaligen des noch jungen Gymnasiums bei uns begrüßen.

Interessanterweise hören wir heute im Gegensatz zu früheren Jahren die sich beklagenden Kommentare nicht mehr, wir seien halt nicht mehr „der Muristalden“, welchen es seinerzeit noch gegeben habe. Man zeigt sich vielmehr interessiert an den Entwicklungen, welchen der Muristalden als Bildungsort permanent nicht nur ausgesetzt ist, sondern welche er aus eigener Initiative auch selber in Gang setzt. Man denke an unsere Basisstufe, an die Heilpädagogischen Integrationsklassen oder an die Evangelischen Theologiekurse. Neben diesen Neuerungen werden wir aber auch an unserer geistigen Verwurzelung, an unseren Bildungsideen und an der Arbeits- und Lebensatmosphäre wiedererkannt und identifiziert.

Es ist für unsere Kollegien, für die Leitung und unsere strategischen Behörden (Verwaltungsrat und Trägerverein) nicht einfach, in diesen schnelllebigen Jahren, in welchen alle Bildungsgesetze in Neubearbeitung sind und in welchen Jahr um Jahr stärker von der gewohnten Inputsteuerung (über Leitbilder und Lehrpläne) zur Outputsteuerung (über Produktqualität und Benchmarking) übergegangen wird und in welchen mit dem Schlagwort der Harmonisierung immer stärker zentralisiert wird, die Balance zwischen Tradition und Innovation zu finden und zu halten.

Eines glauben wir indessen mit Sicherheit zu wissen: Der Muristalden bleibt nur er selber, wenn er auf die Zeichen der Zeit reagiert, wenn er offen und aktiv auf die neuen Herausforderungen eintritt. In diesem Sinn ist das Rahmenthema des vorliegenden Jahresberichts 2006/07 der Verwandlung gewidmet, welcher, zum Glück, alles im Leben unterworfen ist. Dort, wo sich nichts mehr verwandelt, ist der Tod. Sowohl die Bilder unseres Gymnasiasten Gil Müller als auch die Textbeiträge nehmen, alle auf ihre eigene Art, das Geheimnis der Verwandlung auf: Nach den anschliessenden Leitgedanken tun dies auch die Aufsätze von Andreas

Fankhauser (Prorektor Volksschule), Jürg Spring (Prorektor Gymnasium), Res Schudel (Internatsleiter), Bertrand Knobel (Rektor Gymnasium) und wie gewohnt auch die Chronik von Edi Probst (Verwaltungsdirektor).

Es freut uns, wenn Sie diesen Texten oder auch den vielen Informationen in den weiteren Rubriken Ihre wertvolle Zeit widmen und vielleicht – wer weiss – da und dort fruchtbare Verwandlungen feststellen oder selber in Gang setzen. Wir danken für Ihre kritische Aufmerksamkeit und für Ihre Unterstützung, auf welche wir nach wie vor sehr angewiesen sind, und wir grüssen Sie herzlich

Bertrand Knobel  
Claudine Kunz  
Edi Probst  
Walter Staub



Durch Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums und unserer Volksschule ist im Berichtsjahr unter der künstlerischen Leitung von Regula Neuhaus und Nadja Schwendener Otfried Preusslers Roman „Krabat“ in einer aufwändigen und viel beachteten Inszenierung als grosses Musiktheater in der grossen Reithalle im Wankdorf auf die Bühne gebracht worden. Dass das Leben existenziell permanente Verwandlung bedeutet, ist hier in künstlerischer Umsetzung greifbar geworden.

Der jugendliche Krabat folgt unvermittelt einer inneren Stimme, welche ihn in eine dreijährige Lehre auf einer magischen Mühle führt. Da wird indessen nicht nur Brot-, sondern auch menschliches Knochenmehl gemahlen. Und gerade hier wird Krabat als Lehrling in den Bann gezogen, durchleidet er die Anfechtungen der Adoleszenz, schult er seinen Willen, wehrt und emanzipiert er sich, verliebt er sich und verwandelt sich, nur dank der unteilbaren (weiblichen) Kraft der Liebe, in „einen freien Menschen“. – Es ist aber nicht nur Krabat, der sich verwandelt. Auch die zuschauenden jungen und alten Menschen werden in den Bann des Geschehens hineingezogen, verzaubert, mitgerissen. Die Verwandlung ergreift auch sie, wenn sie es zulassen. Denn gerade sie gehört zum Wesen des Theaters. Wer die Gesten und Haltungen sowohl der Spielenden als auch der Zuschauenden beobachtet, wer ihnen in die Augen schaut, wie sie leuchten, staunen oder fragen, der weiss um die Wirkung des Theaters. Gerade deshalb ist dieses in der Bildung, und damit in der Schule, so wichtig. Täuschen wir uns indessen nicht: Die Verwandlung ist kein Exklusivrevier des Theaters.

Verwandelt mich nicht unvermittelt ein Bild, ein Kunstwerk, ein Naturphänomen, wenn ich auf es zugehe; oder ein Gedanke, eine Begegnung, wenn diese mich packen oder wenn ich ihnen wehrlos ausgeliefert bin? – Verwandelt mich nicht auch die Lektüre eines Buches? Zum Beispiel jene von Peter von Matts „Der Entflammte“ über Elias Canetti? – Worte trennen, grenzen das eine vom anderen ab und aus. Den Hund vom Baum und diesen vom Menschen. So entsteht ein komplexes System von Bereichen, Gattungen, Gruppen, Fächern. Diese ermöglichen, gerade in der Schule, nicht nur Klassifizierung, sondern auch Orientierung und Abstrahierung. Dass aber jeder Hund, jeder Baum und jeder Mensch, auch jeder Schüler, jede Lehrerin, als Individuum letztlich unteilbar und unvergleichbar bleibt, geht zuweilen vergessen. Zu rasch sprechen wir pauschal von „den Schülern“, „dieser Klasse“, „den Jugendlichen“, „den Schweizern“, „den schwar-

zen Schafen“, oder auch von „den Muristaldnern“. Dass wir von diesen allenfalls noch „die Muristaldnerinnen“ abgrenzen, macht das vermeintlich Klärende erst recht grotesk. – Mythen, Geschichten und eben auch das Theater, dieses als „ein wieder hergestellter Gesamtorganismus“, vermitteln in unserer zerrissenen, alles teilenden und regelnden Welt noch etwas von dieser Ganzheit, welche sehr wohl aus Einzelteilen besteht, aber eben nur als Gesamtheit leben und damit nur als solche sich permanent verwandeln kann.

Zum Zeitpunkt des Verfassens hat das laufende Schuljahr erst gerade angefangen. 32 Klassen haben am Muristalden wieder neu beginnen dürfen. 16 in Gymnasium und Fortbildungsklassen, 14 in der Volksschule und 2 in den Heilpädagogischen Integrationsklassen. Auch der Unterzeichnende hat als Klassenlehrer wieder eine Fortbildungsklasse übernommen. 14- bis 16-Jährige. 24 unvergleichbare Individuen. Die Einzelnen und die Klasse als Ganzes erscheinen ihm noch sehr jung. Monat um Monat wird sich dies nun ändern. Jedes wird sich entwickeln, wird gewaltige Schritte ins Leben hinein unternehmen, das eine oder andere vielleicht auch ins Zweifeln, Stocken oder in eine Krise geraten. Die Einzelnen und die Klassengemeinschaft werden sich verwandeln. Und auch ihr alter Lehrer ist und bleibt, zum Glück, dem Verwandlungsprinzip unterworfen. Auch wenn ich als vermeintlich stets gleich identifizierbares Individuum erscheine, auch wenn ich durch mein Gen-Programm einer Grunddisposition unterworfen bin, auch wenn mich meine Umgebung mit diesen oder jenen Arten und Unarten kennzeichnet: Ich bin in jedem Moment ein anderer; nicht nur weil permanent Zellen absterben und neu entstehen oder weil ich altere. Dies ist auch bei jedem meiner Schülerinnen und Schüler so. Wenn ich mir diese permanente Verwandlung und Einmaligkeit im Schulalltag wirklich vor Augen führe, beeinflusst dies meine pädagogische Haltung als Lehrer. Ein Schüler oder eine Kollegin sind und bleiben nicht einfach so oder so. Sie sind wie ich in permanenter Entwicklung und Verwandlung. Jedes ist fähig, das in ihm liegende Potenzial auszuschöpfen. Und ich freue mich über gelungene kleinere und grössere Schritte.

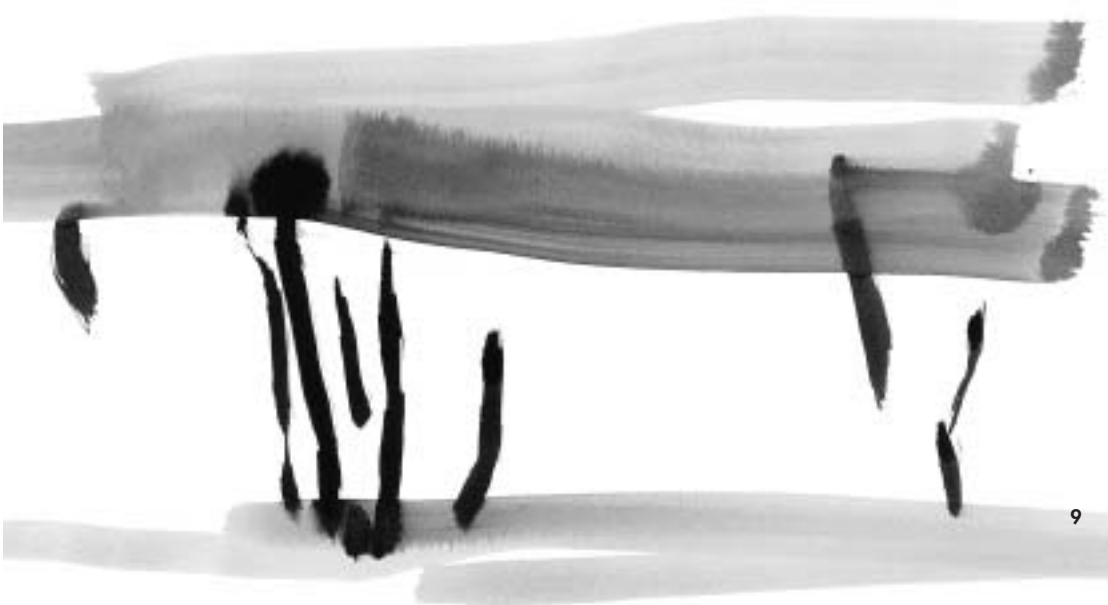
Unsere Kollegien haben im Berichtsjahr beschlossen, das Kernstück unseres nun bereits zehnjährigen Leitbildes zu behalten und jährlich und täglich neu zu beleben. Es entspricht der alten, klassischen Gattungsform des Emblems. Unser „Motto“:

„Die Menschen stärken, die Sachen klären.“ Hartmut von Hentig (1985). Unsere „Pictura“: ein Kreis, der keiner ist, von Agnes Martin (Ohne Titel, 1960). Und unser Subscripto (hier kein Epigramm): Eine Geschichte aus den Erzählungen der Chassidim von Martin Buber (1949):

*Als Rabbi Noach, Rabbi Mordechais Sohn, die Nachfolge seines Vaters angetreten hatte, merkten die Schüler, dass er in manchem sich anders als jener betrug, und befragten ihn darum. „Ich halte es“, antwortete er, „genau so wie mein Vater. Er hat nicht nachgemacht, und ich mache nicht nach.“*

Die folgenden Texte und die Chronik legen Zeugnis davon ab, auf welche Art wir in den verschiedenen Bereichen versuchen, Tradition und Innovation, anknüpfend an Buber, zu verbinden. Den unverwechselbaren Muristalden gibt es auch in Zukunft nur, wenn er sich selber treu bleibt. Auch seinen Wurzeln. Und wenn gleichzeitig die hier Tätigen nicht vergessen, dass dies nur mit Phantasie, das heisst mit der Fähigkeit zur permanenten Erneuerung und Verwandlung, möglich ist.

Walter Staub





## Gedanken eines Flusswanderers zur Adoleszenz – ein Reisebericht

*Mit schweren Rucksäcken beladen klettern wir oben auf dem Oberalppass aus einem Eisenbahnwagen der Matterhorn-Gotthard-Bahn. Wir haben Glück, das Wetter ist prächtig und verspricht eine eindruckliche Wanderung in dieser urtümlichen Bergwelt. Das Ziel unseres ersten Landschulwochentages ist der kleine, idyllische Tomasee. Dort entspringt der Rhein, bevor er seine 1320 km lange Reise zum Meer antritt. Unser Reisegepäck lassen wir auf der Passhöhe zurück und nehmen nur ein Picknick und viel Getränk mit auf die Bergtour. Immerhin haben wir bis zur Rheinquelle eine Höhendifferenz von 300 Metern zu überwinden. Nach zwei Stunden Aufstieg erreichen wir den kleinen Bergsee: Meine neuen 7.-Klässler, meine Kollegin und Werklehrerin unserer Schule und ich, der Klassenlehrer dieser erst vier Wochen alten Muristaldenklasse.*

In den letzten Jahren sind wir beiden Lehrkräfte mit verschiedenen Schulklassen entlang von Flüssen gewandert, geradelt oder mit der Bahn gereist. Wir sind in die Quellgebiete hochgestiegen, haben uns stundenlang auf Kiesbänken am Fluss die Zeit vertrieben, sind im Fluss geschwommen, haben entlang lauschiger Uferwege die Flüsse wachsen sehen und sind an der Meermündung dieser Gewässer gestanden. Es waren alles Reisen, sinnbildlich für die Veränderungen der Schülerinnen und Schüler innerhalb der drei Jahre, die ich sie als Klassenlehrer begleiten konnte. Und wie jeder Fluss sich ändert – mal lustiges, übermütiges Bächlein, mal reisender, trüber Fluss, mal träger Strom – nahm ich bei den Jugendlichen eindruckliche Wandlungen, richtiggehende Metamorphosen wahr.

Metamorphosen enthalten den verblüffenden Blick auf ein Vorher und ein Nachher. Staunend nehmen wir im Nachhinein wahr, dass im Dazwischen tief greifende Veränderungen auf verschiedensten Ebenen stattgefunden haben. Einige sind sichtbar, andere verlaufen verborgen unter der Oberfläche.

*Ein Montag im September. Vierundzwanzig erwartungsvolle 8.-Klässlerinnen und 8.-Klässler mit ihren vollbepackten Fahrrädern stehen lärmend und diskutierend vor unserem Schulhaus auf dem Muristalden-Parkplatz. Eben hat es noch geregnet, aber nun lichtet sich der verhangene Himmel. Dem Start unserer fünftägigen Velotour steht nichts mehr im Wege, um so mehr, da die Wetterprognosen für die angebrochene Woche Gutes verheissen. Mit Gejohle und Geklingel setzt sich unsere Fahrradkarawane in Bewegung, überquert etwas später die Kirchenfeld-*

*brücke und erreicht via Bahnhof und Länggassquartier den Bremgartenwald. Eine Stunde später, nach einer zügigen und nicht ungefährlichen Abfahrt, erreichen wir den Wohlensee. Vier Tage lang werden wir nun mit unseren Velos die Aare begleiten, bis sich diese dann zuerst mit der Reuss, dann mit der Limmat und schliesslich bei Koblenz mit dem Rhein vereinigt. Unsere Route folgt stets dem gut ausgeschilderten Aare-Radweg abseits des motorisierten Verkehrs. Auf der Rheintroute wollen wir schliesslich Basel, das Ziel unserer diesjährigen Landschulwoche erreichen.*

*Wir sind alle müde, aber stolz, als wir am folgenden Freitag unsere Fahrräder durch die SBB von Basel nach Bern zurücktransportieren lassen. Eine erlebnisreiche, anspruchsvolle Velo-Woche liegt hinter uns. Die Klasse 8a hat sich in diesen wenigen Tagen – wie der Fluss, dem wir gefolgt sind – gewandelt und verändert. Wir sind eine verschworene Schar geworden, welche fähig ist, gemeinsam eine beachtliche Leistung zu vollbringen.*

Das ganze NZZ-Folio widmete sich im vergangenen August dem Thema „13-Jährige“. In acht Kapiteln wurden fünf 13-Jährige porträtiert, nachdem sich zwei Reporterinnen, ein Reporter und zwei Fotografinnen während einem halben Jahr an ihre Fersen geheftet hatten. Für alle Erwachsenen, die Jugendliche durch diese Zeit des Umbruchs begleiten, ist ein erfrischendes und aufschlussreiches Porträt dieser Kinder entstanden, welche – in einem merkwürdigen Schwebezustand zwischen Kind- und Erwachsensein – zwischen diesen zwei Welten leben. Mit Vergnügen und oft schmunzelnd habe ich die fünf Porträts gelesen. Am Elternabend meiner neuen 7.-Klässler vor zwei Wochen habe ich daraus kommentarlos diesen Satzanfang an die Wandtafel geschrieben:

„Wenn Kinder dreizehn Jahre alt sind, begeben sie sich auf einen eigenen Planeten. Sie werden Ausserirdische mit einer eigenen Sprache und eigenen Bräuchen ...“

Seit ich nun weiss, dass ich alle drei Jahre eine neue Gruppe von „Ausserirdischen“ als Lehrer zu begleiten und zu unterrichten beginne, bin ich ein gutes Stück entspannter und verständnisvoller geworden!

*Kurz vor Chur bei der Station Reichenau steigen wir nochmals aus dem Zug, der uns dann später – nach einem stündigen Zwischenhalt – in die bündnerische Kantonshauptstadt bringen wird. Unsere Rucksäcke deponieren wir auf dem Perron. Durch die Bahnhofunterführung und später über eine alte Steinbrücke gelangen wir zum nahe gelegenen Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein. Durch Büsche und Gestrüpp klettern wir eine steile Böschung zum Fluss hinunter. Der Vorderrhein hat hier eine breite Sandbank angeschwemmt. Von da aus kann man eindrücklich die beiden Rheine betrachten, welche in unterschiedlicher Färbung – der eine braun, der andere grün – direkt aufeinander zufließen. Wirbelnd und sprudelnd treffen die beiden Gewässer frontal zusammen, um dann in aller Selbstverständlichkeit rechtwinklig um einen markanten Felskopf herum als vereinigter Alpenrhein talwärts zu fließen. Die Knaben der 7a lassen sich aber nicht lange vom Naturschauspiel beeindrucken. Bereits haben sie ihre Turnschuhe ausgezogen, die Hosenbeine hochgekrempt und waten lärmend und gestikulierend über den feinen Sand in den Fluss hinaus.*

Woran Jugendliche wachsen, ist nur zum Teil steuerbar, erst recht von einer Lehrperson. Vieles bleibt auf einem unsichtbaren Plan geschrieben, den wir respektieren und dem wir vor allem trauen müssen – nicht immer eine leichte Aufgabe. Aber Jugendliche sind auf das Vertrauen von Erwachsenen in ihrer eigenen Entwicklung angewiesen und haben ein Recht darauf. Dies muss ich mir immer wieder vor Augen halten, wenn ich ungeduldig werde und eingreifen möchte. Manchmal genügt es, dem Heranwachsenden zu signalisieren: „Ich weiss um deine Krise, ich bleibe daneben, ich begleite dich.“ Als Lehrerin oder Lehrer erlebt man im Schulalltag viele solcher Beispiele von Jugendlichen in schwierigen Phasen, die man gemeinsam überstehen und aushalten muss. Das Wichtigste für mich ist, in Beziehung zum Schüler oder zur Schülerin zu bleiben. Nur so kann ich dem Heranwachsenden das Angebot vermitteln, da zu sein, wenn er meine Hilfe braucht, und nur so kann ich ihm gegenüber meine Zuversicht spürbar machen, dass er es selber schaffen wird, seine Krise zu meistern.

*Ich erinnere mich an ein Foto, welches die damalige Klasse 7a auf einer Wanderung während ihrer Landschulwoche zeigt: Die Schülerinnen und Schüler stehen wie auf einer Perlenkette aufgereiht und mit dem Rücken gegen die Kamera auf einer eisernen Fussgängerbrücke und schauen übers Geländer auf den Fluss hinunter. Unter ihnen fliesst die Rhone in einem schnurgeraden Kanal Richtung Gen-*

*fersee, der im Hintergrund der Fotografie noch zu erkennen ist. Vier Tage zuvor standen wir oben am Furkapass beim Rhonegletscher. Wir beobachteten dort den silbrighellen Bach, der am Ende der Gletscherzunge als winzige Rhone seinen Weg Richtung Meer anritt. Dass wir zwei Jahre später im Rhonedelta in der Camargue an den beiden Rhonemündungen stehen würden, wussten wir in diesem Moment noch nicht und hätten es uns auch nicht vorstellen können.*

Jugendliche leben in zwei Welten. Emotional sind sie noch in ihrer Kindheit verankert, geistig jedoch sind sie fasziniert von der Welt und den Verhaltensweisen der Erwachsenen. Durch das erwachende Autonomiebedürfnis geraten ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstgefühl ins Wanken, und sie müssen ihren Standort im Leben neu bestimmen. Dies tun sie oft, indem sie Grenzen aller Art ausloten. Jugendliche empfinden ein starkes Bedürfnis, sich selber in ihren Extremen zu erleben, um so ein Gefühl zu bekommen für ihre sich wandelnde Persönlichkeit. Sie experimentieren mit sich selber, damit sie erfahren, wer sie sind. Dies tun sie oft mit Vehemenz und ungeheurer Lautstärke. Nirgends spüre ich diese Energie stärker als bei 8.-Klässlern.

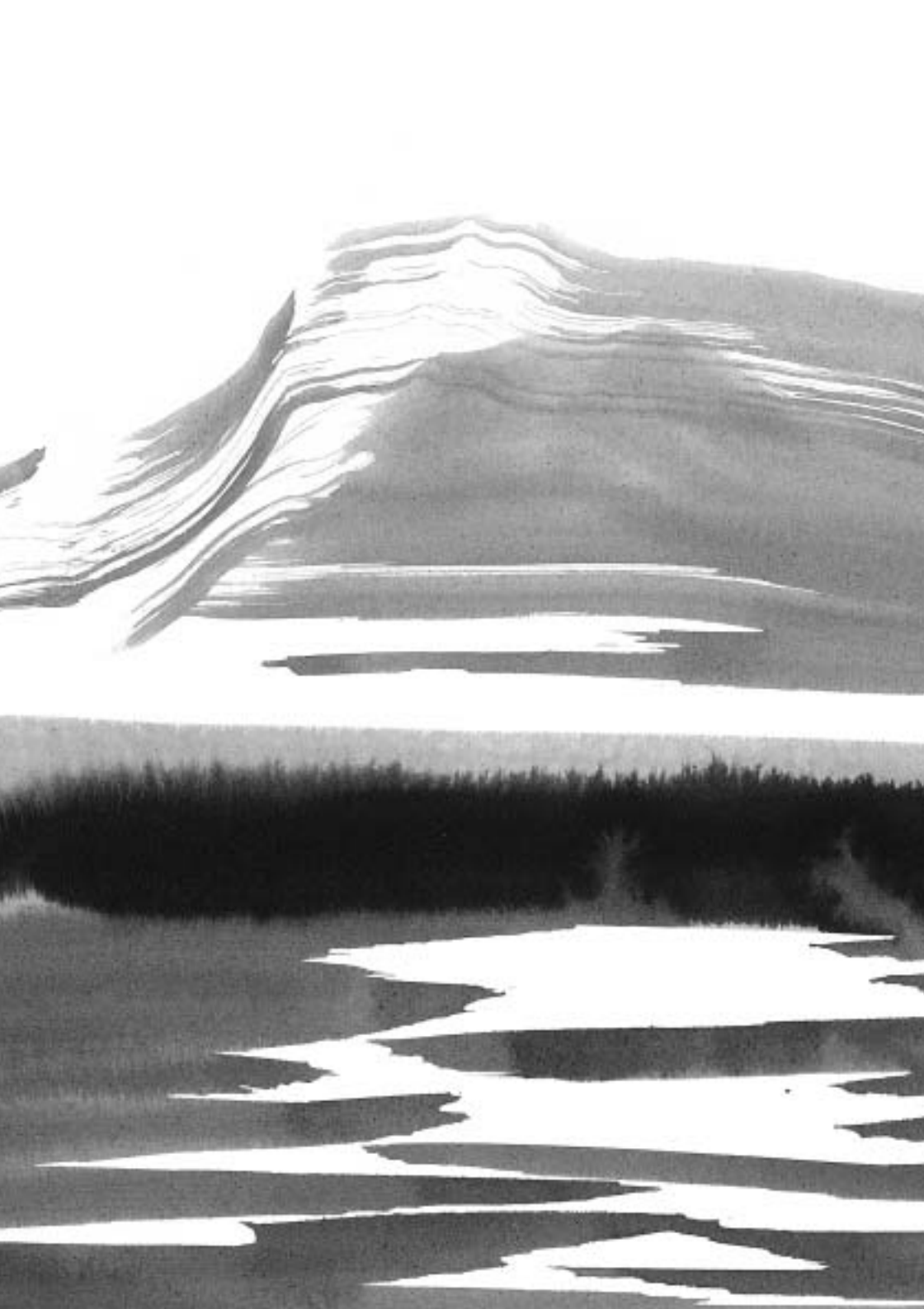
Als Erwachsene erleben wir dieses erwachende neue Lebensgefühl der Jugendlichen und ihr Ausloten von Grenzen häufig als störend und irritierend, manchmal auch als Provokation. Eine meiner Aufgaben als Lehrer ist es, – neben allem Verständnis und Entgegenkommen – auf den Übermut, auf die Stimmungsschwankungen und das Aufbegehren meiner Schülerinnen und Schüler zu reagieren und ihnen immer wieder die Stirn zu bieten. Denn erst durch meine Reaktion (oder generell durch die Reaktionen von uns Erwachsenen) bekommen diese Grenzüberschreitungen der Pubertierenden ihren eigentlichen Sinn. Ich muss ihr Verhalten entsprechend einordnen und dieses in Bezug zu den Normen der Erwachsenenwelt setzen. Meine klare Reaktion ermöglicht es ihnen, ihre Position in der Gesellschaft leichter zu finden und die Werte unserer Kultur kennen zu lernen. Als ich einmal in einer turbulenten Situation mit Jugendlichen an die Grenzen meiner Weisheit gelangte und Rat von aussen benötigte, bekam ich einen Satz mit auf den Weg, der mir nun oft in ähnlichen Auseinandersetzungen mit jungen Leuten in den Sinn kommt: „Reibung erzeugt Wärme.“ Provokationen junger Menschen haben grundsätzlich einen tieferen Sinn auf ihrem Weg durch die Adoleszenz und sind nicht primär gegen die Erwachsenen gerichtet. Vielmehr drücken sie damit aus: „Ich muss anders sein und anders werden als du.“ Wir alle wissen, dass Jugendliche enorm leistungsfähig sind und echte Herausforderungen brauchen, um

daran wachsen zu können. In der Schule ist es meine Pflicht, altersgerechte Forderungen zu stellen – in allen Bereichen. Und manchmal lege ich den Schülerinnen und Schülern bewusst Steine auf den Weg, mal grössere, mal kantigere, im Wissen, dass sie am Widerstand wachsen, an der Überwindung von Hindernissen, an jeder neuen Herausforderung.

„Ein richtiger Vater, ein richtiger Lehrer muss irgendwie lästig sein, oder er taugt zu nichts.“ las ich kürzlich.

*Mit meinen 9.-Klässlern warte ich vor der Jugendherberge in Arles in Südfrankreich auf den Bus, welcher uns in einer anderthalbstündigen Fahrt an die „Plage Napoléon“ am Mittelmeer transportieren wird. Es ist neun Uhr morgens und bereits sehr heiss. Unglaublich, schon bald werden wir an der Stelle stehen, wo sich der eine Arm der Rhone in den Golf von Lion ergiesst. Nach einem kilometerlangen Marsch entlang der Küste erreichen wir die einsame Flussmündung. Kein Haus, keine Bäume, keine Schiffe. Nur die ruhig dahinfließende Rhone, deren Wasser sich an diesem Ort ganz unspektakulär im grenzenlosen Meer verliert. In der Ferne sind die Kamine der Ö Raffinerien von Marseille zu erkennen. Die 9.-Klässler entledigen sich ihrer Kleider und stürzen sich in den Badeanzügen lärmend ins Wasser. Ist das kühlende Nass hier noch Fluss oder bereits Meer? Die Jugendlichen kümmerns kaum. Länger als zwei Stunden tollten sie sich ausgelassen an der „Bouche du Rhône“, am Ziel unserer Reise. Sind es bereits junge Erwachsene oder doch erst grosse Kinder, welche sich vor mir übermütig und ausgelassen im Wasser vergnügen?*

Andreas Fankhauser





## **Auf besondere Begabungen, Entwicklungen eingehen**

Entwickelt sich der Muristalden immer weiter von seiner grundlegenden Bildungsidee weg? Muss er sich dem Diktat des Marktes derart unterwerfen, dass er sich mit der Zeit nur noch durch Nischenangebote wie „Begabtenförderung“ über Wasser halten kann? Lläuft unsere Schule nicht Gefahr, durch eine allzu grosse Verzettelung der Bildungsangebote eine dem Muristalden eigene Atmosphäre zu verlieren?

### **Leitbildorientierung**

Solchen oder ähnlichen Fragen sei Folgendes entgegengestellt: Das Bildungsangebot für Jugendliche mit speziellen Begabungen in den Bereichen Musik, Sport und Gestalten ist das Resultat einer konsequenten Leitbildumsetzung im Sinne des ersten Teiles des Leitsatzes von Hartmut von Hentig „Die Menschen stärken, die Sachen klären“.

Gerade dann, wenn wir jeden einzelnen Lernenden, der sich im Spannungsfeld „Persönlichkeit (Voraussetzungen, Begabungen, Stärken, Schwächen) und Schule (Erwartungen, Anforderungen)“ befindet, wahrnehmen und je nach Situation nach individuellen Lösungen suchen, entsprechen wir unserem Leitbild und prägen so die Atmosphäre im Muristalden mit.

### **Schüler/innen in besonderen Ausbildungssituationen**

Am Gymnasium Muristalden befinden sich viele Schülerinnen und Schüler in speziellen Ausbildungssituationen. Nebst Lernenden, die wegen einer körperlichen Behinderung nicht dem ganzen Studienprogramm folgen können, und Schüler/innen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und meist nur durch spezielle Abmachungen den Schulalltag meistern, absolvieren bei uns auch junge Menschen das Gymnasium, die aufgrund einer besonderen Begabung auf Sonderlösungen angewiesen sind. In all diesen Fällen bemüht sich unsere Schule um praktikable Lösungen, die sich am Leitbild unserer Schule orientieren.

### **Muristalden plus**

Mit dem Bildungsangebot „Muristalden plus“ bieten wir Jugendlichen mit speziellen Begabungen in den Bereichen Musik, Sport und Gestalten unsere Hilfe an, sowohl die schulische Belastung als auch den zusätzlichen Anspruch, den die Begabung nach sich zieht, unter einen Hut zu bringen.

Aus Erfahrungen, die wir schon zu Seminarzeiten, vor allem mit jungen Talenten im Sportbereich, machen durften, entstand in den vergangenen Jahren ein Integrations- und Betreuungskonzept. Momentan besuchen 9 Schüler/innen ihre Ausbildung im Status eines Sportgymnasiasten oder einer Musikgymnasiastin.

Im Gegensatz zu separierenden Modellen, wie sie z.B. im Gymnasium Hofwil praktiziert werden, wo die Sonderbegabten in eine Einheitsklasse eingebunden werden, sollen in unserem Modell „Muristalden plus“ Jugendliche mit speziellen Begabungen in unseren Normalklassen integriert bleiben. Zugeschnitten auf die besondere Situation jedes Einzelnen werden in halbjährlich stattfindenden Gesprächen individuelle Lösungen getroffen, die das Nebeneinander der meist sehr intensiven Doppelbelastung ermöglichen. Das Modell erweist sich damit als sehr flexibel, kann doch sehr gezielt auf die momentane schulische wie auch sportliche (bzw. musikalische) Situation des jungen Menschen eingegangen werden. Falls die angestrebte Musik- oder Sportkarriere durch eine unerwartete biografische Wendung nicht mehr weiterverfolgt werden kann, bietet das integrative Modell ein zusätzliches soziales Auffangnetz. Die Ausbildung beziehungsweise der Ausbildungsplatz und die Klasse als soziales Bezugsfeld wird so für die Jugendlichen zu einem stabilen Lebensumfeld.

Das musikorientierte Bildungsangebot „Muristalden plus“ richtet sich an Jugendliche mit dem Berufswunsch Berufsmusiker/Berufsmusikerin. Ziel der gemeinsamen Gespräche und Abmachungen ist es, Raum und Zeit für das Üben zu finden.

**Begabung im Bereich  
Musik**

Hier richtet sich das Bildungsangebot „Muristalden plus“ an sportbegeisterte Talente, die sich in einer oberen Leistungsklasse befinden. Es werden gemeinsam im schulischen Umfeld Wege gesucht, um eine optimale sportliche Förderung zu ermöglichen.

**Begabung im Bereich  
Sport**

Beträgt die zeitliche Zusatzbelastung durch das Engagement in der Musik oder im Sport zehn oder mehr Stunden, kann eine Schülerin, ein Schüler den Status eines Musik- beziehungsweise Sportgymnasiasten beantragen. Jeweils vor Semesterbeginn werden in Gesprächen mit der betreuenden Lehrperson (Coach), je nach Belastung und im Rahmen des Verantwortbaren, Dispensationen vom Unterricht, das Erlassen oder Anpassen von Anforderungen in einzelnen Fächern, das Verschieben von Arbeiten in günstige Zeiten (z.B. Ferien) und/oder Beurlaubungen ausgesprochen. Die getroffenen Abmachungen und allfälligen Konsequenzen werden in einem persönlichen Semestervertrag festgehalten. Falls notwendig, werden Eltern und Fachpersonen, vielleicht auch Trainer und Betreuende, in die Gespräche einbezogen. Treten im Schulalltag Probleme auf, werden diese möglichst rasch mit der betreuenden Lehrperson (Coach) besprochen. In der Mitte

**Betreuungsansatz in  
den Bereichen  
Musik und Sport**

jedes Semesters finden Zwischenevaluationen zum Leistungsstand und zum Arbeitsverhalten statt, um auftretende schulische Probleme möglichst rasch wahrnehmen und gemeinsam angehen zu können.

### **Begabung im Bereich Gestalten**

Die Entdeckung und Förderung junger Künstler/innen im gestalterischen Bereich geschieht meist erst nach der Grundausbildung. Unser Ziel ist es deshalb, gestalterisch talentierten Gymnasiast/innen Möglichkeiten zu geben, sich zu entwickeln. Dies geschieht vorerst in Zusatzkursen unseres Freifachbereiches. Diese Angebote sollen u.a. das künstlerische Potenzial fördern, das technische Können erweitern und das Wissen um Kultur- und Kunstgeschichte entwickeln und vertiefen. Die Arbeiten werden in einem gestalterischen Portfolio dokumentiert, das bei Bewerbungen für weiterführende Schulen und Ausbildungen eine wertvolle Hilfe darstellt.

### **Grenzen**

Begabungsförderung belastet nicht alle Jugendlichen in gleichem Masse. Beispiele von jungen Kunstturner/innen zeigen, dass die Trainingsbelastung derart gross ist, dass ein integratives Schulmodell der Situation nicht mehr gerecht werden kann. Hier drängt sich eine Ausbildung in Sonderklassen (Sportklassen) auf.

Im Modell „Muristalden plus“ können Entlastungen, Umlagerungen und Dispensationen unter Berücksichtigung der Leistungssituation eines Lernenden oder einer Lernenden doch nur in einem begrenzten Rahmen ausgesprochen werden. Mögliche Dispensionsgrössen oder Arbeitsumlagerungen liegen in einer Bandbreite von einer bis sieben Wochenlektionen. In den wiederholt stattfindenden Gesprächen wird stets auch überprüft, ob das Schulmodell „Muristalden plus“ den Anforderungen der jeweiligen Situation, sei das die schulische wie auch die sportliche bzw. musikalische, gerecht wird.

Das Bildungsangebot für talentierte Jugendliche in den angesprochenen Bereichen hat sich in den letzten Jahren entwickelt und wird sich stets weiterentwickeln. Auch in den Bereichen neue Lern- und Arbeitsformen (z. B. Blended Learning) sind Projekte geplant. Hier werden allenfalls wieder Türen geöffnet, um Schülerinnen und Schülern in besonderen Situationen zusätzliche Hilfestellungen anzubieten. Es verändert sich einiges, vieles ist im Wandel – und trotzdem, oder gerade deswegen, bemühen wir uns, unsere altbewährten Stärken auszubauen und uns an den Leitideen des Muristaldens zu orientieren.



**Der Einzug ins  
Internat – ein Schritt  
weg von zuhause**

„... aber meine Tochter/mein Sohn ist doch noch zu jung ...“ geben Eltern bei Eintrittsgesprächen für das Internat oft zu bedenken. Viele Jugendliche freuen sich hingegen auf den Auszug aus dem Elternhaus. Bei vielen Eltern überwiegen vorerst die Bedenken, wenn ihre Töchter oder Söhne ausziehen wollen. Dabei wird oft vergessen, dass es vor noch nicht allzu langer Zeit für viele selbstverständlich war, mit 16 Jahren, nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit, ihr Zuhause zu verlassen und sich „in die weite Welt“ zu begeben (Welschlandjahr, Lehre mit Wohngelegenheit im Lehrbetrieb usw.).

Nebst finanzieller Überlegungen stellen sich Eltern oft Fragen wie: Ist mein Kind genug selbstständig? Kann es für sich und seine Interessen eintreten? Kann es genügend zwischen „gut und schlecht“ unterscheiden, und ist es stark genug, sich den (befürchteten) Versuchungen unbekannter junger Menschen entgegenzusetzen? Eltern werden bei diesem Schritt konfrontiert mit Fragen des Vertrauens in das Kind, in dessen Erziehung; mit Ängsten vor Kontrollverlust, vor Veränderung der Eltern-Kind-Beziehung. Die Jugendlichen verspüren hingegen oft Lust (teils auch gemischt mit einem mulmigen Gefühl), einen Schritt in die Selbstständigkeit, ins „ungewisse Internatsleben“ zu machen. Sie werden dann manchmal in ihren hohen Erwartungen auch enttäuscht, da auch im Internat Regeln ausgehandelt und eingehalten werden müssen. Der selbstverantwortete Umgang mit Zeit, auch Freizeit, ist herausfordernd (für einige zu Beginn wohl auch überfordernd). Wir erwarten etwas von den Jugendlichen, wir fordern sie heraus. Dies weniger in rein schulischen Belangen, sondern vielmehr im Prozess der Erweiterung ihrer Sozialkompetenz: Entwickeln eines Gefühls für Nähe und Distanz, Austragen von Differenzen, Knüpfen von Freundschaften, Umgang mit Regeln (auch durch die Bewohner/innen selbst formulierter) usw. Herausforderungen, Auseinandersetzungen ermöglichen und fördern Entwicklungen. Das Internatsleben verändert die Bewohner/innen. Sie gehen anders als sie gekommen sind.

**Vom Obligatorium  
zur Freiwilligkeit –  
Wandel des Kollektiven  
und Individuellen**

Die Veränderungen des Internats gingen stets einher mit den Entwicklungen des gesamten Muristaldens. So wandelte sich das anfängliche Burschen-Internat am Stadtrand zum koedukativ geführten Stadtinternat. Bis 1998 war das Wohnen im Internat fester Bestandteil der Ausbildung. Ein mindestens einjähriger Besuch des Internats war für alle obligatorisch. Wer sich für den Muristalden entschied, entschied sich auch fürs Internat. Der Platz für eine individuelle Ausgestaltung von

Alltag und Privatsphäre war (aus heutiger Sicht) recht eingeschränkt: Man wohnte in Mehrbettzimmern, alle Mahlzeiten wurden gemeinsam im Speisesaal eingenommen (abgesondert von den Externern, welche in der Mensa assen).

Das obligatorische Internat war ein wichtiger Pfeiler des pädagogischen Konzepts und der seminaristischen Ausbildung, in der die notwendigen Sozialkompetenzen für zukünftige Lehrkräfte erworben werden sollten. Die Bewohner/innen wurden zwar auch als Individuen wahrgenommen, aber häufig im Kollektiv angesprochen. Vermittelte die Gruppe vielen Jugendlichen Dazugehörigkeitsgefühle, eine Art soziale Heimat, fühlten sich manchmal starke Individualisten wegen der doch recht ausgeprägten Gruppenstrukturen ziemlich einsam. Kollektive Regeln und ein für alle gleicher (oder ähnlicher) Tagesablauf gaben früher vielen Halt und Orientierung, wurden teilweise aber auch als einengend empfunden.

Heute wohnen die jungen Menschen freiwillig hier. Sie entscheiden sich ganz bewusst fürs Internat, unabhängig von der Schulsituation. Oder aber dieses ist sogar Hauptgrund, das Gymnasium Muristalden als Bildungsort zu wählen. Das Wohnen im Internat ist zwar nicht mehr obligatorisch, wird aber allen Schüler/innen als integraler Bestandteil der Muristaldenausbildung empfohlen. Selten frei bleibende Plätze werden ab und zu auch an Jugendliche anderer Bildungsinstitutionen vergeben. Die Internen wohnen als Wochenaufenthalter in Wohngruppen in Einenzimmern (mit wenigen Ausnahmen, welche aus vorwiegend finanziellen Gründen ein Zweierzimmer vorziehen). Für junge Erwachsene ab 18 Jahren besteht die Möglichkeit (auch während der Wochenenden und Ferien), in alters- und geschlechterdurchmischten Wohngruppen zu wohnen.

Die kollektiven Internatsanlässe sind auf ein Minimum beschränkt und sind nicht mehr Bestandteil des Alltags. Beispielsweise wurden aus stundenplantechnischen Gründen und im Zuge des damals neuen Bistrokonzpts die gemeinsamen Mahlzeiten der Internatsgemeinschaft aufgehoben. Das von allen gewünschte breitere Menue-Angebot, welches eine persönlichere Wahl zulässt, löste das alte „Einmenue“-Konzept ab. Dies hatte zur Folge, dass vom gedeckten Tisch für eine ganze Gruppe mit gemeinsamem Beginn und Ende der Essenszeit zur individuellen Mahlzeitenausgabe im „Buffet-Stil“ übergegangen wurde. Dadurch ist es schwieriger geworden, die Internatsgemeinschaft täglich als Ganzes wahrzunehmen und anzusprechen.

Die Internatsbewohner/innen bilden zwar auch heute noch eine Gruppe, ein Kollektiv, das aber individueller organisiert und strukturiert ist als früher. Heute müssen gemeinsame Anlässe bewusst organisiert werden (Internatsbräteln, Winter-

sporttag, Ball usw.). Die recht hohe Autonomie der Wohngruppen und der Bewohner/innen verlangen eine persönlichere Betreuung. Vielleicht als Folge der Freiwilligkeit sind heute auch die Ansprüche der Eltern differenzierter, individueller geworden. Wurde früher auch mit der Aussage „es gilt für alle“ argumentiert, gilt es heute vermehrt, die Chancen, sich auf eine Gruppe einzulassen, zu betonen. Das „Sich einfügen können“ kann auch heute als Qualität betrachtet werden. Die Erziehung zur Selbständigkeit (welche im Muristal den seit jeher wichtig ist), wird durch Ich-Stärkung erzielt. Der delphische Spruch „erkenne dich selbst“ wird bei Platon (im Dialog Alkibiades 1) dahingehend erklärt, dass Selbsterkenntnis nur durch Reflexion möglich sei. Reflexion entsteht durch Interaktion, durch den Bezug auf den Mitmenschen, der Antwort gibt. Die Verantwortung, der Dialog mit andern wird so zur Grundlage der Selbstständigkeit. In dem Sinne ist die Auseinandersetzung mit und in der Gruppe im Internat nach wie vor ein wichtiger Faktor in der Entwicklung und Persönlichkeitsbildung.

### **Wohnen in der Schule; die Schule als Lebensraum**

Was bedeutet es für eine Schule, wenn sie von Menschen bewohnt wird? Wenn auch abends die Korridore und Räume genutzt werden, wenn sozusagen rund um die Uhr Leben auf dem Areal ist? Belebte, bewohnte Räume schaffen eine eigene Atmosphäre. Hier geht man nicht nur zur Schule, hier wird auch gelebt.

Früher und heute begründen gemeinsame Erlebnisse eine gemeinsame Geschichte. Das Internat ist ein Haus der Geschichten und Anekdoten. So wirkt das Internat auch „identitätsstiftend“. Die Schüler/innen, welche im Internat wohnen, haben einen anderen Bezug zur Schule: Durch den Wegfall des Schulwegs verwischen sich die Grenzen zwischen Arbeitsplatz und Wohnraum, zwischen formellem und informellem Raum. Damit übernimmt das Internat eine allgemein integrative Funktion mit Wirkung auf die gesamte Schule, das heisst auch auf Betrieb, Verwaltung und die Kultur im Campus.

Das tägliche Aufeinanderzugehen im Haus ist auch für die Internatsleitung stets aufs Neue spannend, herausfordernd und unberechenbar, gerade weil auch Privates und Persönliches (wie Emotionen, Krisen, Extrem- und Grenzsituationen etc.) zum Tragen kommen. Alltägliches, scheinbar Banales wird Grund für Auseinandersetzungen, Diskussionen und Erkenntnisse.

Das Wohnen im Internat verlangt von uns allen Aufmerksamkeit, gegenseitigen Respekt und Vertrauen. Die Möglichkeit, das Zusammenleben zu gestalten (sowohl sozial wie räumlich), Verantwortung zu übernehmen (z.B. im Wohnrat, beim Organisieren von Projekten etc.) steht allen hier Wohnenden offen.

All die vielen Generationen von Internen haben Spuren hinterlassen – geistige wie materielle ... Die eingeleiteten Renovationsarbeiten im Internat sind darum bitter nötig. Nach und nach werden die Wohngruppen sanft aufgefrischt, zur Zeit wird auch das Dach des Konvikts saniert.

Auch wenn ein Festhalten an unserem Stadtinternat zuweilen anachronistisch anmutet, stimmen uns die gute Auslastung und grosse Nachfrage zuversichtlich. Wir sind überzeugt, dass diese Wohnform, mit der Möglichkeit für Jugendliche, schrittweise und begleitet in eine Selbständigkeit zu gelangen, auch heute Sinn macht. Obwohl sich vieles verändert hat – einiges ist doch gleich geblieben: Im Internat wird immer noch eingezogen, gewohnt, gelacht, geweint, gedacht, gestritten, gespielt, gearbeitet, gestaltet, gegessen, geschlafen und dann wieder ausgezogen.

Andreas Schudel



- 1. Auf dem Weg zu einer neuen europäischen Lehrerbildung auf evangelischer Grundlage? Ein Projekt der International Association for Christian Education

Seit mehreren Jahren regt sich in der Lehrerbildungslandschaft die Idee einer neuen, landesübergreifenden evangelischen Lehrerbildung. Die *International Association for Christian Education*, in der die Schweiz durch ein Rektoratsmitglied des Muristaldens, den Verfasser dieses Artikels, vertreten ist, baut seit längerer Zeit ein europäisches Netzwerk von evangelischen Schulen auf, um den Austausch und die Verständigung in Fragen einer gemeinsamen Lehrerbildung zu ermöglichen. Das Projekt „*Lehrer- und Lehrerinnenbildung für evangelische Schulen*“ möchte ein Curriculum bzw. eine Reihe von Modulen zur Weiterbildung von Unterrichtenden entwickeln, welche ihre pädagogische Tätigkeit bewusst an evangelischen Werten orientieren. Ein Fernziel könnten internationale Lehrerbildungsstätten sein, welche national geführt werden. Das würde einen koordinierten Austausch und die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen bedingen.

Doch braucht es das heute? Welchen Sinn würde eine evangelisch ausgerichtete Lehrer/innenbildung im europäischen Rahmen machen?

Evangelische Schulen, wie unterschiedlich ihr Gesicht in den verschiedenen Ländern Europas auch aussehen mag, haben eine gemeinsame Grundlage: Sie pflegen und erneuern die aus dem Christentum herauswachsende reformierte Kultur und stellen sich der ethischen Auseinandersetzung mit deren Grundwerten. Diese über 500-jährige protestantische Kultur in das kommende Jahrhundert zu tradieren, ist die Aufgabe von christlichen Schulen heute. Dabei müssen sie eine Reformkultur pflegen und „übertragen“, die offen, dialogisch und ökumenisch ist.

Wenn Globalisierung, Virtualisierung und Desorientierung in der Welt wachsen, erhalten extreme, fundamentalistische Strömungen Aufwind. Deshalb machen Schulen, die sich bewusst an evangelischen Werten orientieren, Sinn.

Es besteht heutzutage sogar ein Bedürfnis nach Schulen, welche weniger die Benchmark-Ergebnisse und die outputsteuernden Standardtests, sondern mehr die kulturell tradierten Bildungswerte ins Zentrum rücken. Religiöse und interreligiöse Themen haben Aufwind bekommen und erscheinen vielen Jugendlichen wieder als interessant und attraktiv. Die Kontakte unter den christlichen Schulen – sowohl den evangelischen wie auch den katholischen – haben sich in den letzten Jahren wieder verstärkt. Gerade in dieser Zeit der vielen Kirchenaustritte ist die

Tendenz festzumachen, dass zahlreiche Menschen sich wieder auf die gemeinsamen Wurzeln und auf humane, christliche Bildungsideen besinnen.

Der Campus Muristalden blickt auf eine lange evangelische Tradition zurück. Während fast 150 Jahren wurden hier Lehrer, von den 70er-Jahren an auch Lehrerinnen, aus einer evangelischen Grundhaltung heraus ausgebildet. Gegründet als pietistische und konservative Alternative zum modernen, säkularen, liberalen Staat der späten 50er-Jahre des 19. Jahrhunderts ist der Muristalden im Verlauf der Jahrzehnte zu einer staatlich anerkannten Privatschule mit einem ausgeprägten pädagogischen Profil geworden. Wie bei den bernischen Schwesterschulen NMS (Neue Mittelschule) und FG (Freies Gymnasium) hat also im Verlaufe dieser Entwicklung eine Art Säkularisierung stattgefunden. Die Schulen treten nicht mehr als konfessionelle Institutionen auf, und sie werden auch nicht mehr als solche wahrgenommen.

Ausdruck hat die Säkularisierung an unserer Schule unter anderem darin gefunden, dass das Attribut „evangelisch“, das häufig missverständlich aufgefasst wurde, nämlich als Zeichen einer frömmelnd fundamentalistischen Abgrenzung, beim Wechsel unserer Rechtsform aus dem Namen verschwunden ist: Ende der 90er-Jahre ist aus dem „*Evangelischen Seminar Muristalden*“ eine „*Campus Muristalden AG*“ mit verschiedenen Bildungsabteilungen geworden.

Indes; die ideelle Ausrichtung auf die Werte des Evangeliums ist geblieben. Sie äussert sich darin, dass wir eine kommunikative, den einzelnen Menschen als Individuum wahrnehmende, humane Pädagogik zu leben versuchen. Verschiedene Qualitätsinstrumente sollen uns helfen, den einzelnen Menschen ins Zentrum zu stellen: Lernbericht, Standortgespräche, kollegiale Praxisberatung, Schülerberatungsstelle, Betreuungsangebot und Coaching durch Klassenlehrkräfte, Schülervertretungen in allen Gremien der Entscheidungsfindung, in Zweifelsfällen bis in Promotionsentscheide; demokratisierte Entscheidungswege und flache Hierarchien (die Gymnasiumskonferenz – und nicht die Schulleitung – als oberste Entscheidungsinstanz) sind die wichtigsten.

Die ideelle Orientierung am Evangelischen äussert sich auch in der Selbstdefinition unserer Schule im neusten Strategiepapier der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates vom Frühjahr 2007, wo es in einem zentralen Absatz heisst: *Die Konzepte und Methoden sind innovativ. Sie entwickeln sich in reformiert aufgeklärter Tradition.*

Sichtbaren Ausdruck findet unsere evangelische Ausrichtung ferner im alljährlichen Gottesdienst in der Weihnachtszeit, der von Lehrpersonen und von Schülerinnen und Schülern gestaltet und von der Elternschaft und den Ehemaligen sehr geschätzt wird. Zudem pflegen wir verschiedene Netzwerke zu kirchlichen Institutionen und Personen, welche im Erlebnisalltag sichtbar sind: So finden immer wieder kirchlich organisierte Tagungen und Weiterbildungen am Hause statt.

Religion, Philosophie und Ethik sind in verschiedenen Formen für Jugendliche und Erwachsene erfahrbar: Ergänzungsfach Religion-Musik (mit Maturprüfungsabschluss), Freifachangebot Religion und Philosophie, Medienethik als zusätzliches Fach im Grundlagenfachangebot, Vorträge zu philosophischen und religiösen Themen, das monatliche Café philosophique, das Forum für die ganze Schülerschaft zweimal wöchentlich, welches aus der früheren Schulandacht herausgewachsen ist.

Die jüngste unserer Initiativen ist die Einrichtung eines Theologiekurses für Erwachsene durch Maja Zimmermann und Andreas Hohn. Dieser Kurs wurde von der Synode Bern-Jura-Solothurn in Auftrag gegeben. Er konnte diesen Sommer beginnen, und die Nachfrage war sehr gross.

Der Muristalden ist also, auch wenn hier Lehrer/innen anderer Religionen, ja vielleicht auch Atheistinnen und Atheisten, unterrichten, eine evangelische Schule geblieben. Nicht im Sinne eines konfessionell-pietistischen Abgrenzungsgestus gegenüber anderen, sich nicht als christlich definierenden Schulen, sondern im Sinne einer Orientierung für eigenes pädagogisches Tun. Und unter Beibehaltung einer bescheidenen Haltung, die sich darin äussert, dass das, was man will und sucht, nicht zwingend besser sein muss als das, was andere wollen und suchen.

Dies ist auch der Grund, weshalb sich der Muristalden in der Projektgruppe Lehrer/innenbildung der *International Association for Christian Education* engagieren will. In einem vor der *Association* im Sommer 2006 in Dulliken gehaltenen Vortrag „*Stellenwert der christlichen Schulen und ihr Verhältnis zur Zivilgesellschaft*“ fasste Walter Staub den Sinn dieses Engagements folgendermassen zusammen:

„Das 21. Jahrhundert kann ein Jahrhundert der Religionen werden. Falls der Anspruch vor allem der drei Buchreligionen, nach welchem sie je allein die göttliche Wahrheit vertreten, nicht überwunden werden kann (was heute leider zu befürchten ist), droht eine globale Katastrophe. Offene, engagierte christliche Schulen können hier einen Beitrag leisten, indem sie aus ihrer eigenen Werthaltung heraus mit ihren Jugendlichen täglich daran arbeiten, die im Leben unabdingbaren Differenzen und die grundsätzliche Unsicherheit zu ertragen.“

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Evangelische Lehrer/innenbildung“ wurde die Schulleitung von der *International Association for Christian Education* gebeten, Merkmale und Züge des Evangelischen an unserer Schule zu formulieren. Wir sind diesem Wunsch mit dem Verfassen einiger Thesen nachgekommen, die im folgenden Kapitel abgedruckt sind („Christliche Erziehung heute. Ein paar Thesen“). Es handelt sich um Gedanken, die sich der Verfasser anlässlich der Lektüre verschiedener Artikel unserer Jahresberichte zum Thema der christlichen Erziehung gemacht hat. Massgeblichen Anteil an der momentanen christlich-evangelischen Ausrichtung unserer Schule haben bzw. haben gehabt: Pfarrer Alfred Fankhauser (Direktor in den 50er-, 60er-Jahren), Pfarrer Theo Brüggemann (Direktor in den 70er-, 80er-Jahren), Prof. Dr. Theophil Müller (Direktionspräsident in den 70er-, 80er-Jahren), Pfarrer Andreas Hohn (momentaner Religions- und Philosophielehrer), Ruedi Stauffer (Vorsteher Volksschule in den 90er-Jahren), Walter Staub (momentaner Direktor des Campus Muristalden).





- 2. Thesen zu einer christlichen Erziehung heute  
 „Die Menschen stärken, die Sachen klären.“ (Hartmut von Hentig)

**sich den Sachen zuwenden**

Auch wenn der Wert eines Kindes oder eines Jugendlichen nie auf dem gründet, was es oder er leistet, sondern auf dem, was es/er ist (und wird), steht im Unterricht jeder Schule, auch der christlich evangelischen, der Lerngegenstand, also die Sache, im Zentrum. Es geht, gerade auch in evangelischen Schulen, ums Lernen; es geht darum, die Sachen zu klären. Das ist das wirksamste Mittel der Schule, Kinder und Jugendliche wirklich zu stärken. Diese sollen in der Zuversicht aufwachsen, dass sich das Lernen lohnt, weil es uns reicher macht und unsere Fähigkeit steigert, Glück wahrzunehmen und zu erfahren.

Christliche Pädagogik, wie ich sie verstehe, hat mit diesem Glücksanspruch zu tun, wobei Glücklichein und Glücklichmachen die Fähigkeit zum Leiden einschliesst, ja diese geradezu bedingt.

**wahrnehmen und sich positionieren**

Christlich geprägte Pädagoginnen und Pädagogen, wie ich sie mir vorstelle, verhalten sich der Welt gegenüber hörend und fragend. Lernen wird nicht als ein aggressiver Zugriff auf die Dinge, sondern als eine Zuwendung zu ihnen, als ein Akt des Wahrnehmens und des Entdeckens verstanden. Das andere, den anderen, als ein Gegenüber wahrnehmen. Und ihm ein Gegenüber sein.

Das Fremde fordert uns heraus. Es stärkt unsere Fähigkeit zu verstehen und den Phänomenen auf der Welt Sinn zu geben. Das Nicht-Fremde, Selbstverständliche soll immer wieder in einem neuen Licht, das Einzelne in einem sinngebenden Zusammenhang gesehen werden.

Es geht bei dieser Sinngebung nicht um zwanghafte Harmonisierung von allem und allen. Missbräuchliches muss als solches entlarvt werden. So kann christliche Erziehung nie anders als politisch sein. Es geht ihr nicht darum, dass wir, an der Welt vorbeilebend, unsere kleine eigene Insel eines wie auch immer gearteten Lebensglückes einrichten. Es geht um unser Positioniert-Sein in der Welt und um den Mut, diese Position den ändern gegenüber sichtbar zu machen. – Ingeborg Bachmanns *Tapferkeit vor dem Freund*.

Christliche Pädagogik strebt Offenheit der modernen Welt gegenüber an. Eine Offenheit, die allerdings nicht in postmoderne Beliebigkeit und Gleichgültigkeit mündet.

„Ich bin ein Gast gewesen auf dieser Erde, und ihr habt mich beherbergt“ (Matthäus 25, 35). Gäste verhalten sich anders als Besitzende. In der Annahme, dass Lehrer/innen an ihrer Schule nicht eigentliche Gastgeber, sondern selbst auch Gäste sind, liegt möglicherweise ein Geheimnis christlicher Erziehung. Der Gast ist offen. Er nimmt die Situation so, wie sie ist, und macht das Beste aus ihr. Die Arbeit und das Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen ist auch für den erfahrenen Pädagogen eine immer wieder erlebte Unsicherheit. Denn Kinder und Jugendliche haben ein Recht, anders zu sein als erwartet. Und sie nehmen sich dieses Recht heraus.

Christliche Pädagoginnen und Pädagogen, wie ich sie mir vorstelle, besitzen die Fähigkeit, Menschen nicht nur als das zu sehen, was sie von sich zeigen, sondern sie auch in ihrer Potenzialität wahrzunehmen. Wir, auch jedes unserer Kinder und Jugendlichen, sind immer mehr als das, was wir sind; wir sind auch das Mögliche in uns.

Christliche Pädagogik will durch zuversichtliche Förderung bewirken, dass die Gaben eines Menschen hervortreten. Sie hat die Zuversicht, dass das Unmögliche möglich ist; sie wagt, auch mit dem Unberechenbaren zu rechnen.

Freie evangelische Schulen, wie der Muristalden eine davon ist, haben einen Freiraum für Autonomie; sie sind aber nicht einfach losgelöst vom Staat. Ihre Freiheit äussert sich nicht als Krampf, alles anders, besser als die andern, die Staatsschulen etwa, machen zu wollen, sondern als eine Qualität des Lebens: frei mitzudenken, frei mitzureden.

Christliche Erziehung ist immer Erziehung zur Freiheit. Freiheit allerdings nicht als Freipass für beliebiges und egoistisches Tun verstanden. Denn der Grad der Freiheit, die wir leben, misst sich an der Freiheit, die wir anderen zu geben vermögen.

Und christliche Erziehung ist auch eine Erziehung zur Fantasie. Sie lehnt blinden, geisttötenden Gehorsam ab. Fantasie hingegen ist Gehorsam dem Leben gegenüber. Fantasie ist eine Kraft, die lebendig macht.

**sich gesellschaftlich  
einbringen**

Christliche Pädagogik nimmt auch den gesellschaftlichen Auftrag wahr: die Einübung in die demokratische Denk- und Lebensweise.

Das kann ihr nur gelingen, wenn Kinder und Jugendliche mit ihren Anliegen, auch mit ihren Ängsten, ihrer Beklemmung, mit ihrer Kritik, ernst genommen werden. Nur wer die Erfahrung macht, wahrgenommen zu werden, entwickelt die Fähigkeit, andere, d.h. deren Anliegen und Nöte, ernst zu nehmen. Oder wie es der Philosoph Arnold Künzli gesagt hat: *Der Einzelne kann sein Gefühl von Ohnmacht erst überwinden, wenn er in seinem engeren Lebens- und Arbeitsbereich die Möglichkeit der Selbstbestimmung erfahren hat.*

Schulen sind leider oft der Ort, wo Kinder und Jugendliche Ohnmacht erfahren. Christlich orientierte Schulen müssen den Anspruch haben, jungen Menschen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Selbstwirksamkeit erleben. So kann verhindert werden, dass diese sich der erstbesten Ideologie in die Arme werfen oder ihr Glück als blosses Konsumieren materialistischer Produkte definieren.

Christliche Erziehung ist eine Erziehung zur Selbstfindung, d.h. zur Findung der Kräfte, die in uns sind, und der Werte, die uns im Leben wichtig sind und für die wir gesellschaftlich eintreten wollen.

**reformierte Kultur  
weitertragen**

In der christlichen Bildung spielt das Tradieren des reformierten Kulturguts der vergangenen 500 Jahre eine herausragende Rolle. Dieses Kulturgut fusst im Wirken der Reformatoren, geht aber auch auf die Entwicklungslinie von Renaissance-Humanismus und Aufklärung zurück, und es mündet in den fruchtbaren, wenn auch oft schmerzlichen Demokratieprozess des 19. Jahrhunderts. In diesem Jahrhundert erlebte die christliche Erziehung, insbesondere in den protestantisch-reformierten Gebieten, im Bereich der Volksschule und der Lehrerbildung eine kräftige Innovation.

Reformierte Kultur nun auch ins 21. Jahrhundert zu übertragen bzw. weiterzutragen bedeutet, eine aufgeklärt protestantische, nicht konfessionell ausgrenzende, sondern offen dialogische, ökumenische Reformkultur zu pflegen. Dies in eine zunehmend globalisierte, virtualisierte, häufig auch desorientierte Welt hinein, in welcher – gerade auch in den Kulturen der Buchreligionen – zunehmend kompromisslos radikale, fundamentalistische, entmündigende Strömungen problematischen Zustrom erhalten.

**hoffen**

Christliche Pädagogik ist keine Pädagogik des fundamentalen Überzeugtseins und der Besserwisserei. Ihr Grund ist der der Hoffnung. Dazu gehört – nicht nur, aber auch – das Bewusstsein des Versagen-Könnens, ja die reale Erfahrung des Versagens.

Nur eine humane Erziehung erzieht zur Humanität. Humane Erziehende, wie ich sie sehe, wissen um ihre eigene Unzulänglichkeit, wissen, dass es in der Pädagogik oft nicht genügt, es einfach nur gut zu meinen. Als Erziehende können wir bei dem, was wir machen, auch Unrecht haben, können wir bei dem, was wir denken und tun, auch irren. Das allerdings immer im Wissen darum, dass die Liebe das letzte Wort haben wird. – Bei allem Zweifel, den der christliche Pädagoge sich selbst gegenüber hat, muss man sich ihn als einen zuversichtlichen Menschen vorstellen.

**vertrauen und  
Orientierung finden**

Christliche Pädagogik hat zum Ziel, dass sich Kinder und Jugendliche in der Welt orientieren können. Sie hilft uns insofern, dass wir uns von unserem existenziellen Verlorensein und von der Not, die in der Welt herrscht, nicht erdrücken und lähmen lassen.

Es geht darum, dass Kinder und Jugendliche ein Grundvertrauen entwickeln können. Nur dann, wenn ihnen die Schule dieses Grundvertrauen gibt (oder es zumindest in ihnen erhalten kann), entwickeln die Jugendlichen Zutrauen. Sie merken, dass es sich lohnt zu lernen, zu arbeiten und sich in ihrem gesellschaftlichen Umkreis zu engagieren.

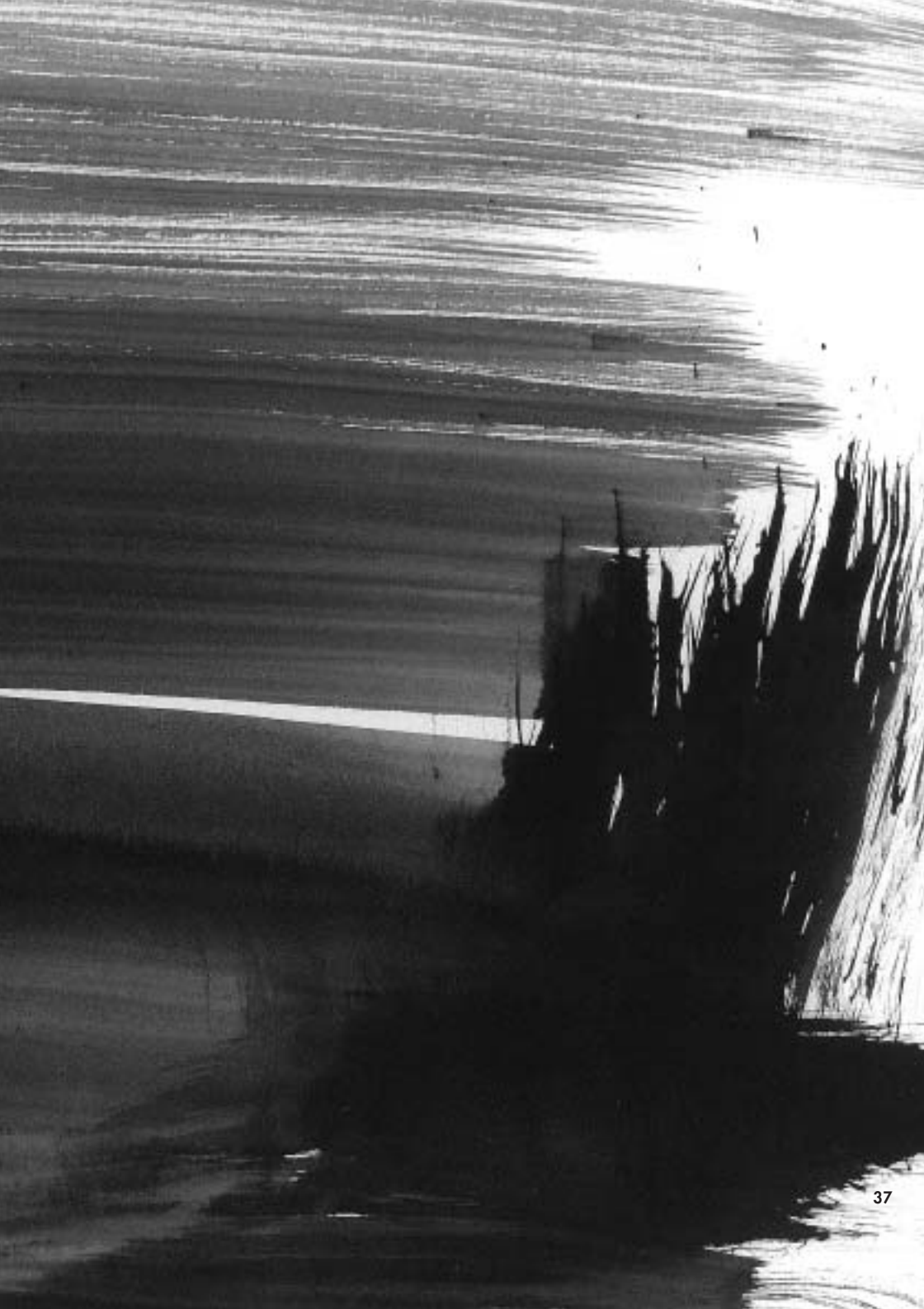
Das Grundvertrauen ist eine nie versiegende Quelle der Lebensenergie. Es äussert sich darin, dass wir, die Erziehenden wie auch die Heranwachsenden, aus dem Bewusstseins einer grundsätzlichen Geborgenheit, eines grundsätzlichen Getragen-Seins heraus, immer wieder Kräfte schöpfen.

**Gott**

Zentrum jeder christlich orientierten Pädagogik ist Gott. Kein Gott der Behauptung. Es geht in der christlichen Erziehung nicht darum, andauernd das Wort Gott im Munde zu führen, sondern Gott durch uns selbst, d.h. durch unser Dasein und unser Tun, zu Worte kommen zu lassen. Und überall dort, wo Menschen gestärkt werden, ist Gott am Werk oder kommt Gott zu Wort.

Bertrand Knobel





**7. bis 10. August** Die siebte Berner Weiterbildungswoche, bww, wird in Kooperation lernwerk bern, LEBE und Campus Muristalden ausgeschrieben und organisiert. Bis zu 180 Lehrpersonen besuchen täglich Anlässe und Kurse am Muristalden.

**10. bis 12. August** Kongress „Internationaler Verband Evangelischer Erzieher“ in Dulliken und Bern. W. Staub hält das mit R. Stauffer erarbeitete Positionsreferat für die Schweiz. Führung durch den Campus Muristalden und Empfang durch den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) und durch den Synodalrat der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn.

**18. bis 19. August** Cuoreamore Oper – Operette. Ein öffentlicher Konzertabend mit Melodien aus Oper und Operette von Puccini, Verdi bis hin zu den unvergesslichen Klängen von Léhâr in der Aula des Muristaldens. Ein extern organisierter Kultur Anlass.

**15. August** An der Eröffnungskonferenz werden neue Kolleginnen, Kollegen und Mitarbeitende vom neuen Direktor und Gesamtleiter Walter Staub begrüsst: Andreas Gräub (Geografie, Geschichte, Zweisprachige Matura); André Lottaz (Klavier); Sarah Steiner (Englisch); Barbara Weber (Deutsch); Laura Bianchi (Klavier); Iris Egger (Gesang); Sabine Linder (Deutsch, Französisch, Geschichte); Frank Röhliberger (Sport); Daniel Wieland (Mathematik); Katrin Hübscher (Basisstufe B); Stefanie Aeschlimann (5. Klasse); Andrea Ihlenfeld (Englisch); Christa Schüpbach (Deutsch, Französisch, Englisch); Bruno Hungerbühler (Biologie); Annemarie Buchs und David Moser, Lehrpersonen der H-I-Klasse (Oberstufe).

Das Gymnasium leiten neu Bertrand Knobel, Rektor, und Jürg Spring, Prorektor, als Nachfolger des Teams Staub/Knobel. Die Volksschule wird von der Co-Leitung Claudine Kunz und Markus Widmeier geführt, der seinen Rücktritt per Ende Schuljahr 2006/07 ankündigt. Edi Probst, Verwaltungsdirektor, versieht das Amt des stellvertretenden Direktors.

Mit dieser Führungsrochade erscheint die Kontinuität ebenso gewährleistet wie die natürliche notwendige Veränderung (vgl. die Rabbi-Geschichte im Leitbild Muristalden). Unternehmerisch dürften der Verwaltungsrat und der Vorstand des Trägervereins mit diesen Wahlentscheidungen ein Zeichen in die richtige Richtung gesetzt haben. Kontinuität und Verlässlichkeit ist den Bereichen wie Bildung, Treuhand, Versicherungen, Sozialwesen, in denen Beziehungen zwischen Men-

schen eine wichtige Rolle spielen, besonderes Gewicht beizumessen. Im Umfeld der Bildung, das durch all die Schul-Reformen in der Schweiz und Europa in diesen Jahren an Stabilität verloren hat, sind Eltern und Personen in der Ausbildung darauf angewiesen, dass jedem Einzelnen die volle Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass die in Aussicht gestellten Ausbildungswege gangbar gemacht werden und in eine erfüllende Tätigkeit der Jugendlichen führen.

Frisbeetag Volksschule.

**29. August**

Café philosophique mit Arnold Künzli, emeritierter Professor für politische Philosophie an der Universität Basel.

**3. September**

HörBar: Das Mozartjubiläum: Ein Grund zum Jubeln? Der Autor Urs Frauchiger hat sich Zeit seines Lebens mit Mozart befasst, als Kammermusiker, Musikpädagoge und -soziologe, Dozent, als Buchautor. Unter der künstlerischen Leitung von Martin Pensa spielen Musikerinnen und Musiker des Campus Muristaldens Werke von Mozart, welche die Verbindung zwischen Sprache und Musik herstellen und damit diverse Aspekte des Vortrags von Urs Frauchiger hörbar machen.

**5. September**

Beerdigung von Markus Schwarz, Gärtner am Muristalden. Seine Würdigung ist im Jahresbericht 2005/06 erschienen.

Bernische Ausbildungsmesse BAM in der BEA-Halle. Auch in diesem Jahr hat der Campus Muristalden einen eigenen Stand und dort viele Kontakte.

**7. bis 10. September**

Block- und Studienwochen und Studienreisen des Gymnasiums und Landschulwochen der Volksschule.

**11. bis 15. September**

Präsentation der Matura-Arbeiten im Gymnasium.

**23. bis 25. Oktober**

Das Forum Bernische Evangelische Schulen (die Direktor/innen der 3 Schwesterschulen) trifft sich traditionell zweimal jährlich mit der Leitung der Schuldirektion der Stadt Bern, Frau Olibet und Frau Hänsenberger.

**30. Oktober**

Gemeinsamer Orientierungslauf der Volksschule, der Fortbildungsklassen und des Gymnasiums.

**31. Oktober**

- 3. November** „ot asoy“ Klezmermusik & jiddische Lieder. Ot asoy: das heisst soviel wie „so ist es“. Ot asoy ist ostjüdische Instrumentalmusik (Klezmermusik) in der traditionellen europäischen Besetzung mit Flöte, Klarinette, Bratsche, Gitarre, Akkordeon und Bass. Stefan Herrenschwand, Musiklehrer am Muristalden, ist Mitglied des Ensembles.
- 5. November** Café philosophique mit Detlef Staude, freischaffender Philosoph in Fribourg.
- 7. November** Aus der Vortragsreihe: Dietrich Bonhoeffer und Hannah Arendt. Handeln in Bezogenheit – Anstösse aus Hannah Arendts „vita activa“ für eine Ethik des 21. Jahrhunderts mit Ina Prätorius, Ethikerin, Wattwil.
- 9. November** Kantonaler Fachschaftstag Gymnasien. Alle Gymnasiallehrerinnen und -lehrer des Kantons treffen sich an verschiedenen Gymnasien im Kanton. Am Muristalden kommen die Kolleginnen und Kollegen der Fachschaften Philosophie, Pädagogik/Psychologie und Religion zusammen.
- 16. November** Robert Schumanns Heine-Lieder. Aus Anlass des 150. Todestages von Robert Schumann und Heinrich Heine mit Michael Kreis, Bassbariton.
- 18. November** Informationsmorgen des Gymnasiums sowie der Fortbildungs- und Vorbereitungsklassen.
- 25. November** Informationsmorgen der Volksschule.
- 29. November** Ausserordentliche Generalversammlung mit Vorstand Trägerverein und Verwaltungsrat mit anschliessendem Apéro. Nach dem Rücktritt des langjährigen Verwaltungsrats-Präsidenten Prof. Dr. iur. Thomas Cottier, wird Beat Messerli, Fürsprecher LL.M, als Nachfolger gewählt.
- 3. Dezember** Café philosophique mit Ludwig Hasler, Freier Publizist und Autor, Dozent für Philosophie und Medientheorie an der Universität Zürich.
- 7. Dezember** Aus der Vortragsreihe: Dietrich Bonhoeffer und Hannah Arendt. Die politische Bedeutung der Gebürtlichkeit im Denken Hannah Arendts mit Hans Saner, Philosoph, Basel.

- Weihnachtsessen mit den Angehörigen der Leitungen und der Verwaltungs- und Betriebsabteilung im Restaurant Schwellenmätteli, Bern. **12. Dezember**
- Adventskonzert „Lieder aus aller Welt“ mit Schülerinnen und Schülern der 5.–7. Klasse in der Aula. Leitung: Tobias Heim, Thierry Schluchter und Regula Neuhaus. **15. bis 16. Dezember**
- Beerdigung von Prof. Dr. theol. Theophil Müller in Thun. Eine Delegation aus Leitung und Kollegium nimmt in dankbarer Erinnerung an den früheren Direktionspräsidenten an der Feier teil. **19. Dezember**
- Weihnachtsfeier des Gymnasiums in der Petruskirche. Die Feier, an deren Gestaltung auch Schülerinnen und Schüler des Schwerpunktfaches Musik und des Ergänzungsfaches Religion/Musik beteiligt sind, wird liturgisch durch Dr. Regula Radvila und Pfr. Andreas Hohn, musikalisch durch Martin Pensa, Stefan Herrenschwand und Martin Bieri gestaltet. **21. Dezember**
- Traditionelles Jahresessen des Vorstands der Ehemaligen. **17. Januar**
- Hauptversammlung des Trägervereins Campus Muristalden, an welcher die Vorstands- und Vereinsmitglieder teilnehmen. Walter Staub stellt als Gesamtleiter und Direktor des Campus die im Verwaltungsrat verabschiedete Strategie 2007 vor. **18. Januar**
- Jahrestagung der Leitungen der Evangelischen Schulen Schweiz in Schiers/GR. Der Muristalden wird durch B. Knobel, A. Schudel und J. Spring vertreten. **19. Januar**
- Kongress der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn zum Thema der mittleren Jahre im Leben des Menschen. Grosser Anlass in der vollen Aula Muristalden.
- Archivtag. Das pädagogische und das historische Institut der Universität Bern unter Leitung von Prof. Schmitt besichtigen ganztags unser, durch A. Krummen sorgsam betreutes Schularchiv. Es befinden sich Dokumente aus Schulbetrieb und Verwaltung aus über 150 Jahren Muristalden im Archiv. Es sind Beiträge und **20. Januar**

Raritäten zur Schulgeschichte der Lehrerbildung im Kanton Bern und des Schulunterrichts ganz allgemein dabei, die auch der Forschung zur Verfügung gestellt werden. Eine Zusammenarbeit konnte gegenseitig in Aussicht gestellt werden.

- 24. Januar** Verwaltungsrat und ordentliche Generalversammlung Campus Muristalden AG: Der langjährige Direktions- und Verwaltungsratspräsident Prof. Dr. Thomas Cottier wird anlässlich eines gemeinsamen Nachtessens verabschiedet. Die Würdigung erfolgt separat in diesem Jahresbericht.
- 28. Januar** Café philosophique mit Hans Saner, freischaffender Philosoph und Publizist in Basel.
- 3. bis 12. Februar** Freiwilliges Skilager für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 in Sörenberg.
- 12. Februar** Eröffnungskonferenz der Kollegien im Bildungs-, Verwaltungs- und Betriebsbereich. Das Strategiepapier von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung wird eingehend diskutiert. Einhellig wird eine nachhaltige, identitätserhaltende Entwicklung gefordert und begrüsst.
- 17. Februar** Infomorgen Volksschule 3.–9. Klasse.
- 27. Februar** Wintersporttag Volksschule.
- März bis Mai** Bildungsstandards an der Volksschule: Freiwillige Teilnahme der 8. Klassen unserer Volksschule am BIVOS Test „stellwerk“. Die Ergebnisse sollen mithelfen, Schulleitung und Lehrpersonen Rückmeldungen über den Stand der Klassen zu geben. Eine Beurteilung allerdings, die sehr sorgfältiger Auswertung der Ergebnisse bedarf und ausschliesslich für die internen Umsetzungsschritte Klarheit geben soll.
- 4. März** Café philosophique mit Detlef Staude, freischaffender Philosoph in Fribourg.
- 7. März** Retraite der Lehrerschaft der Volksschule mit einem Schulbesuch in Volketswil/ ZH.
- 9. März** Grosse Tagung zum Thema Illetrismus in der Aula Muristalden.

- Konzert Chansonchor und Band Gymnasium Muristalden „Film und Musical“ in der Aula. Leitung: Martin Pensa. **15. März**
- Frühlingsball der Volksschule. **16. März**
- DenkBar: „Mosaik des Lebens“ mit Ernst Bühler, Lehrer und Philosoph. Der frühere Muristaldner Ernst Bühler (Jahrgang 1913, 71. Promotion am Seminar Muristalden) erzählt aus seinem reichen Leben als Pädagoge im 20. Jahrhundert. – Wegen schwerer Erkrankung des betagten Autors musste der Anlass leider abgesagt werden. **27. März**
- Retraite des Verwaltungsrats. Die Ausrichtung in der zukünftigen Strategie des Muristaldens wird festgelegt, und es werden Planungsprojekte bearbeitet. Im Rahmen der FMS-Planung nimmt A. Hirschi von der EDK als Referent an der Arbeitsretraite teil. Als Produkt entsteht das Dossier „Entwicklungsschwerpunkte 2007–2009“. Interessierte Lesende können dieses im Sekretariat Muristalden anfordern. **31. März**
- Brennpunkt Weltwochen in den Fortbildungsklassen. Die 110 Schülerinnen und Schüler werden unter Leitung von M. Adank während 2 Wochen durch Vertreter/-innen aus anderen Kontinenten und Kulturen unterrichtet. **2. bis 5. April**
10. Forum für Schulmusik mit Kurt Rohrbach. Über 400 Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz nehmen an diesem Grossanlass am Muristalden teil. **20. bis 22. April**
- Neue pädagogische Leiterin der H-I-Klassen wird Annemarie Buchs. Sabrina Kormann und Christof Etter werden neu an die Mittelstufe der H-I-Klasse gewählt. **23. April**
- Café philosophique mit Maja Wicki, freischaffende Philosophin und Psychoanalytikerin in Zürich. **6. Mai**
- Das grosse Musiktheater „Krabat“. Gymnasium und Volksschule bringen mit Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen in der Reithalle des Pferdezentrums beim Wankdorf Krabat als „Musiktheater für Jung und Alt“ auf die Bühne. Gesamtleitung/Musikalische Leitung: Regula Neuhaus. Theaterregie: Nadja Schwendener. **10. bis 12. Mai**

An der Samstagsaufführung nimmt auch der Stadtpräsident von Bern, Alexander Tschäppät, teil.

- 14. bis 16. Mai** Besuchstage für Eltern in der Volksschule
- 3. Juni** Café philosophique mit Prof. Dr. Ursula Pia Jauch, freischaffende Publizistin und Dozentin für Philosophie und Kulturgeschichte an der Universität Zürich.
- 12. Juni** Spieltag der Volksschule (Basisstufe bis 9. Klasse).
- 15. Juni** Trauergottesdienst zum Hinschied unserer Tertianerin Anna Joana Kropf unter freiem Himmel.
- 25. Juni** Maturfeier der 146. Promotion. Festrede: Beat Messerli. Maturarede von Alicia Fernandes. 59 von 61 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Maturitätsprüfung bestanden.
- 28. Juni** Theater der Klassen 9A/9B und Schlussabend der 9. Klassen.
- 3. Juli** Abschiedsfeier der Kollegien in der Aula und im Bistro.  
Pensionierungen: Ursula Sterchi, Bistroleiterin, und Markus Widmeier, Co-Leiter der Volksschule. Verabschiedungen: Carmen Kaderli, Gabriela Nicol, Christa Schüpbach und Beatrice Zbinden von der Volksschule. Würdigung und Dank erfolgen separat.
- 5. bis 7. Juli** Kollegiumsretraite des Gymnasiums im Schloss Münchenwiler. Zum Thema ‚Standards‘ findet unter Leitung von A. Hohn, J. Spring und B. Knobel eine richtungsweisende Tagung statt. Als Referenten und Experten wirkten die Professoren Labbude, Sarrasin und Stephan sowie die Unternehmerin Kambly.
- 14. bis 21. Juli** Kammermusikwoche: Auch in diesem Jahr bringen mehr als 50 Laienmusikerinnen und -musiker unter Anleitung von Fachlehrpersonen ein oder mehrere Musikstücke zur Konzertreihe.

Edi Probst





### Unvergessliche Schaffhauserin in Bern

In den frühen 90er-Jahren wussten wir, dass unserem Mensabetrieb grössere Entwicklungsschritte bevorstanden. Mit den einschneidenden Konzeptänderungen im Personal-, Lohn-, Zahlungs-, Angebots-, Raumbereich wollten und mussten wir aus den roten Zahlen herauskommen. Im Herbst 1991 wurde eine neue Bistroleiterin gewählt, welche uns aber bereits nach wenigen Wochen wieder verliess. Da war guter Rat teuer, und Peter Zehntner hatte in einer Krisensitzung Erbarmen mit uns. Er kenne schon noch jemand, die in Frage käme. Es sei indessen mehr als fraglich, ob diese unserem allfälligen Ruf überhaupt folgen würde. Kurz darauf stellte er uns die Wirtin der Linde in Habstetten vor. Wir dachten damals, diese sei wohl eine Nummer zu gross für uns. Zu unserer Überraschung sagte Ursula Sterchi uns aber zu und nahm ihre Arbeit als Bistroleiterin im Januar 1992 auf. Und sie blieb uns nun bis zu ihrer Pensionierung im Juli 2007 erhalten. In dieser langen Zeit trug sie ganz Wesentliches dazu bei, dass der Campus Muristalden weit herum wegen seiner gastlichen Atmosphäre einen vorzüglichen Ruf geniesst.

Es war für Ursula nicht einfach, einen selbstständigen, erfolgreichen Gastbetrieb aufzugeben und in unseren lebendigen, mitunter chaotischen Betrieb hineinzuwachsen mit so vielen Menschen, welche alle etwas wollen, etwas zu sagen oder zuweilen auszusetzen haben, wo es Abläufe, Kompetenzen und Dienstwege gibt. – Herausforderungen und Belastungen durchzustehen war sich Ursula aber, aufgewachsen in einer grossen Schaffhauser Familie, seit ihrer Jugend gewohnt. Bereits im Alter unserer jüngeren Gymnasiastinnen war sie seinerzeit allein nach Bern gezogen und wusste dann Beruf, Familie und Kinder unter einen Hut zu bringen. Gerade um dieser Mehrfachbelastung noch besser gerecht zu werden, reizte sie wohl der Wechsel von der Linde in Habstetten an den Muristalden, wo die Arbeitszeiten familienfreundlicher erschienen.

Wenn wir uns fragen, was Ursula Sterchi in den 16 Jahren hier am Muristalden gefallen haben könnte, dann kommen uns offene, gradlinige, ehrliche, aufmerksame, höfliche, grosszügige Menschen in den Sinn. Dies gleichermassen bei den Kindern und bei den Erwachsenen. Und: Ursula war und ist eine Ästhetin. Sie stellte gerne in schönen Räumen ausgewählte und qualitativ hoch stehende Produkte auf den Tisch. Dabei machte sie nie einen Unterschied zwischen den Schülern und den Lehrern. Auch die Kinder waren ihre Gäste. Nie hätte man von

ihr einen Satz hören können, wie etwa jener, dies oder jenes möge für diese Kinder schon genügen ... Damit lebte Ursula Sterchi einen unserer Leitsätze täglich unter grosser Belastung einfach selbstverständlich vor: Kinder und Jugendliche sind unsere Gäste, und wir sind ihre Partner. Dies auch, wenn wir sie täglich anleiten und ihnen Grenzen setzen.

Wenn wir uns fragen, was wir an Ursula Sterchi am meisten bewundert haben, dann kommt uns viel in den Sinn. Etwa ihr Charme, ihre Stilsicherheit, ihr unvergleichlicher Humor. Zu vorderst steht hier indessen etwas anderes: Sie hatte gegenüber Jungen und Alten stets ein sicheres Gespür für Nähe und Distanz. Ja, sie konnte anderen Menschen nahe kommen – aber nie zu nah. Ein Naturtalent. Viele am Muristalden haben Ursula Sterchi deswegen lieb gewonnen, und es wurden bleibende Freundschaften geschlossen.

Ursula Sterchi war eine ausgezeichnete Bistroleiterin, welche tägliche Wellen von 1000 jungen und alten Menschen empfing, bediente, verwöhnte, zurechtwies, welche im Hintergrund Regie führte, plante, einkaufte, abrechnete und zuweilen auch Unverdauliches herunterschluckte. Sie mochte sich wohl dabei das eine oder andere in ihrem unvergesslichen Schaffhauserdeutsch gedacht haben. Die Schülerschaft, die Eltern, die Kollegien, der Verwaltungsrat und die Vorstände des Trägervereins und der Ehemaligen danken herzlich für jede der lebendigen Spuren, welche sie am Muristalden hinterlassen hat.

Walter Staub



### Das Wilde und die Ordnung

Markus Widmeier begann seine segensreiche Tätigkeit am Muristalden vor 35 Jahren. Er arbeitete als Deutsch- und Französischlehrer in den Fortbildungsklassen, in der Sekundarstufe 1, im Langzeitgymnasium und in den letzten 12 Jahren in der Schulleitung als Prorektor und schliesslich als Schulleiter. Schon 1962 bis 1966 war er Seminarist der 104. Promotion. Damals war das Evangelische Seminar Muristalden noch eine Männerangelegenheit, und das Internat war noch für alle Absolventen zwei Jahre obligatorisch. Es war die Zeit, als hier an den Lehrerkonferenzen noch geraucht wurde. Das ist heute nicht mehr so. Einzelne Lehrer waren beliebter, andere weniger. Das ist auch heute so. Und: Jugendliche wählen sich heute ihre Vorbilder selber aus. Das war immer so. Auch für Markus Widmeier. Das pädagogische Motto unter Direktor Alfred Fankhauser lautete „Erziehung zur Freiheit“. Dies wurde im Bildungsalltag gelebt, und es hat uns geprägt. Zwischen seiner Ausbildung und dem Berufsbeginn am Muristalden zog es Markus in seinen Lehr- und Wanderjahren weit weg nach Südamerika, wo er an der Schweizerschule in Sao Paolo unterrichtete.

Während des Germanistikstudiums hatte Markus Widmeier Sympathien zu verschiedenen Dichtern. Etwa zu Kleist, Keller und Kafka. Drei literarische und existenzielle Gratwanderer. Wir waren damals herausgefordert durch Kleist, welcher in seinem Werk komisch und tragisch durchgespielt hat, dass die Sprache, welche in unserem Beruf und in unserem Haus so wichtig ist, nicht nur das schwierigste, sondern auch das schlechteste Verständigungsmittel ist. – Wir waren herausgefordert durch Keller, welcher darum wusste, dass wir aus Steinen eben kein Brot backen können, sondern dass auch die Pädagogik sich Zeit nehmen muss „zu ackern, zu sähen, das Wachstum der Ähren abzuwarten, zu schneiden, dreschen, mahlen und zu backen“. – Oder durch Kafka, welcher uns mit der ganz und gar unpädagogischen Einsicht anregte und quälte, dass es, grundsätzlich, immer nur ein Ziel, aber keinen Weg dazu gibt; ja dass alles, was wir Weg nennen, nur ein Zögern sei.

Es wird wohl Eltern, Schüler oder Kollegen geben, welche Markus Widmeier als den zugewendeten, korrekten, kompromissuchenden, ordnungsliebenden, freundlichen Lehrer und Schulleiter kennen. Das ist ja viel. – Sie kennen aber nur die eine Seite seiner Persönlichkeit. – Pensionistenzeit ist Lesezeit. Zeit vielleicht

auch für Peter von Matts ‚Das Wilde und die Ordnung‘. Darin zieht sich wie ein roter Faden die Einsicht, dass „erst vor dem Hintergrund einer etablierten Ordnung das davon Abweichende als wild erscheint“. Friedrich Glauser spiegelt diesen Gedanken von der anderen Seite her. Ihm gelingt das Kunststück, poetisch zu beweisen, dass es eine Ordnung, auch eine bürgerliche, nur geben kann, wenn sie sich von der Un-Ordnung, etwa jener der Randständigen, abgrenzen kann. Glauser erkennt damit, dass die ‚Unordentlichen‘ eine Voraussetzung jeder Ordnung sind und dass diese deshalb immer sehr aufwändig und teuer durch die herrschende Ordnung gepflegt und erhalten werden müssen. So wären zum Beispiel die ‚Alkis im Casinopärkli‘ nicht eine auszumerkende Unordnung, sondern gewissermassen eine Voraussetzung unserer Ordnung. Eigentlich sollten wir sie auf Händen tragen. – Markus Widmeier hat dies hier in seinen Berufsjahren immer gewusst und danach gelebt.

Im letzten Elternbrief hat er uns gewissermassen ein Vermächtnis hinterlassen, indem er auf den Stellenwert der Disziplin, welche ein Instrument der Ordnung ist, eingeht. Auslöser für seinen Essay zur komplexen Ordnungsfrage war die umstrittene Streitschrift von Bernhard Bueb ‚Lob der Disziplin‘. Ein Schiff ohne Kompass oder ohne kompetentes Steuerpersonal wäre danach, auch in der pädagogischen Auffassung von Markus Widmeier, ein pädagogisches Chaos. Im Elternbrief stellt er sich, die Metaphorik des Gärtners anwendend, nicht auf die Seite der Topfpflanzengärtner, welche nur zulassen möchten, was sie effektiv in den Topf gepflanzt haben, sondern auf die Seite der Landschaftsgärtner, welche Visionen und Zielvorstellungen in ihrem Garten haben müssen, welche aber immer wieder pflegen, zuweilen auch mähen und jäten, welche aber auch ganz Verschiedenes wachsen lassen. Dies in der Einsicht und Demut, dass wir Menschen und Pädagogen Wesentliches im Leben und in der Erziehung halt doch nicht beeinflussen und schon gar nicht im Griff haben können.

Auch wenn Markus Widmeier am Muristalden immer für die Seite der Ordnung und deren Konsequenz eingetreten ist: Immer haben wir ihm angemerkt, dass er sehr wohl den schmalen Grat zwischen Ordnung und Unordnung kennt, nicht nur jenen bei den Kindern, sondern auch jenen bei den Erwachsenen, jenen in ihm

und auch jenen beim Unterzeichnenden. Er hat hier in der Überzeugung gelebt, dass die Menschen, seien sie jung oder alt, das Wilde oder gar Abgründige in sich selber mit Orientierung, mit einer gewissen Ordnung, mit Strukturen, Zielangaben, mit Feedbacks in Schach halten müssen.

In einem guten Ensemble werden der Dialog und die Differenz, gerade in Ordnungs- und Disziplinfragen, sorgfältig gepflegt. Da fragen wir uns, die wir nach dem Abgang Markus Widmeiers zurückbleiben, wer unter uns in den kommenden Jahren die für eine Schule so wichtige, zugewendete, nicht locker lassende, orientierende, zielstrebige, ordnende Position übernehmen wird. – Professor Schmid war seinerzeit an der Universität Bern unser Lehrer für Pädagogik. Er hat den kommunikativen Weg, der sich pädagogisch zwischen dem autoritären und dem antiautoritären positioniert, den autoritativen Weg genannt. Dass Markus Widmeier ihn mit so viel Engagement, Liebe, Geduld und Zuversicht hier so lang gegangen ist, dafür danken ihm die Kolleginnen und Kollegen, die Leitung, der Verwaltungsrat und die Vorstände des Trägervereins und der Ehemaligen ganz herzlich.

Walter Staub

Gabriela Nicol unterrichtete fast neun Jahre an unserer Volksschule. Als Klassenlehrerin, Fachlehrerin und Praktikumslehrerin hatte sie ein Pensum in der Bandbreite von 16 bis 20 Lektionen in den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch. Noch selten habe ich eine Lehrperson kennen gelernt, welche in allen drei Sprachen eine so hohe Fachkompetenz mitbringt. Gabriela verfügt über ein breites inhaltliches und didaktisches Repertoire. Die Schülerinnen und Schüler schätzten ihren klar strukturierten Unterricht. Bei Aufnahmeprüfungen und Eignungstests erreichten ihre Schülerinnen und Schüler oft überdurchschnittlich gute Resultate, was die Effizienz und Qualität ihres Unterrichts bestätigte. Sie betonte mir gegenüber auch immer wieder, dass ihr das Unterrichten sehr grosse Freude bereite. Leider war ihre berufliche Tätigkeit auch durch viele Unterbrüche geprägt. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie, vor allem in den letzten beiden Jahren, über längere Zeit nicht unterrichten. Dieser Umstand war für Gabriela und für uns sehr schmerzhaft und letztendlich musste sie Ende März 2007 unsere Schule verlassen. Wir danken ihr ganz herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihr vor allem gute Gesundheit und viel Kraft für die Zukunft.

**Gabriela Nicol**

Im Januar 2006 mussten wir in der Volksschule eine Lehrperson für eine 8. Klasse finden. Christa Schüpbach übernahm die Stellvertretung in den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch. Eigentlich hätten wir unsere junge Kollegin nur bis zu den Frühlingsferien behalten können, aber der Stelleninhaberin war es nicht möglich, nach den Frühlingsferien wieder einzusteigen. Mit viel Durchhaltvermögen und Geduld hat sie bis Ende März 2007 bei uns unterrichtet. Nun wendet sie sich einer neuen Aufgabe zu: Sie wurde Mutter, und sie will sich nun vorläufig ganz ihrem Sohn widmen. Wir wünschen beiden herzlich alles Gute.

**Christa Schüpbach**

Von April bis Anfang Juli 2007 übernahm Eva Baltensberger spontan eine Stellvertretung an einer 9. Klasse in den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch. Mit viel Kraft und Durchsetzungsvermögen übernahm sie eine nicht ganz einfache Aufgabe, welche sie jedoch mit grossem Engagement und Einsatz eindrucklich bestand. Sie konnte sich schnell im Kollegium integrieren und half kräftig mit, unsere 9.-Klässlerinnen und 9.-Klässler bis ans Ende der obligatorischen Schulzeit zu begleiten. Wir danken herzlich für den vorbildlichen Einsatz.

**Eva Baltensberger**

**Béatrice Zbinden**

Béatrice Zbinden unterrichtete bei uns als Stellvertreterin vom 16. Oktober 2006 bis am 6. Juli 2007 in der Quinta des Langzeitgymnasiums. Ihr Pensum betrug 8 Lektionen und umfasste die Fächer Deutsch und Französisch. Obwohl ihr Pensum klein war, lernten wir Béatrice als zuverlässige und umgängliche Kollegin kennen. Sie war für uns ja keine Unbekannte, da sie bereits im Mai und Juni 2006 als Theaterpädagogin das Abschluss theater der 9. Klasse mitgestalten half. Wir danken Béatrice Zbinden für ihre geleistete Arbeit und ihr Engagement herzlich.

Claudine Kunz



Walter Staub und ich waren uns sofort einig, als Janine Stüssi sich im Frühjahr 2003 bei uns im Rektoratsbüro für die Übernahme eines kleinen Pensums im Fach Biologie bewarb. Ihre direkte und zupackende Art, ihr ansteckendes Lachen überzeugten uns sofort davon, dass wir mit ihr eine aussergewöhnlich begabte Lehrpersönlichkeit gewonnen haben mussten. Und so war es auch. Janine Stüssi hat hier von August 2003 bis Juli 2007 stets mit viel Elan und einem grossen Engagement unterrichtet. Mit fachlich kompetentem Unterricht und einer auf heutige Jugendliche zugeschnittene dynamische Kommunikationsart konnte sie die Schülerinnen und Schüler immer wieder für die Biologie interessieren, ja begeistern. Auch in schwierigeren Klassen vermochte sie sich, obwohl noch Junglehrerin, ohne Probleme durchzusetzen. Dies zwischenzeitlich auch als Klassenlehrerin. Dank einer von unserer Schule mitgetragenen Zusatzausbildung dehnte Janine Stüssi ihre Kompetenzen auf die Immersion aus. Als Nachfolgerin von Anne Pickhardt übernahm sie einen Teil der zweisprachigen Klassen und unterrichtete ihr Fach auf Englisch. Darüber hinaus war sie bereit, mit Olivier Rosenfeld und Patrick Keller im Rahmen unseres Austauschprojekts „Hanoi“ mitzumachen. Mit viel Einsatz und Geschick, zuweilen auch mit reichlich strapazierter Geduld, fungierte sie sowohl als Gastgeberin für Vietnamesinnen und Vietnamesen wie auch als Gast und Co-Leiterin in Hanoi. Da die Lektionszahlen im Fach Biologie an unserer Schule beschränkt sind, musste sich Janine Stüssi auch ein auswärtiges Unterrichtsfeld suchen. So bot ihr das Gymnasium Köniz-Lerbermatt ein Teilpensum an. Eine Zeit lang unterrichtete sie an beiden Schulen, bis sich in Köniz die Chance eines grösseren Pensums mit Unterrichtsanteilen im Schwerpunktfachbereich auftat. So verliess uns die begabte Lehrerin Ende Schuljahr 2006/07, was wir alle sehr bedauern. Wir danken Janine Stüssi für die hier geleistete Arbeit, wünschen ihr weiterhin gutes Gelingen und viel Glück bei ihrer pädagogischen Tätigkeit.

Barbara Weber hat, im Sinne eines Überbrückungspensums, von August 2006 bis Juli 2007 eine Tertia im Fach Deutsch unterrichtet. Obwohl ihr Pensum klein war, interessierte sie sich für weiterführende schulische Aufgaben und machte in der Arbeitsgruppe Schulentwicklung mit. Wir danken Barbara Weber für ihr Engagement und für ihre Bereitschaft, im zweiten Halbjahr zusätzlich eine Stellvertretung an einer Quarta übernommen zu haben.

**Andrea Bühler Burri  
und Christine Gross**

Es sei uns ausnahmsweise gestattet, die beiden Lehrerinnen an unseren Heilpädagogischen Integrationsklassen, Andrea Bühler Burri und Christine Gross, gemeinsam zu würdigen. Denn die beiden Heilpädagoginnen haben gemeinsam und als erstes Team die Mittelstufe des Pilotprojekts übernommen, sie haben die Klasse gemeinsam während zwei Jahren geführt, und nun haben sie beide gemeinsam den Muristalden wieder verlassen.

Andrea und Christine haben für die H-I-K mit sehr viel Begabung und Engagement die für das Projekt zentrale Aufbauarbeit geleistet. Sie haben als erste die Ideen und Hoffnungen in die Tat umgesetzt. Sie haben sowohl dem Konzept die lebendigen Konturen verliehen als auch im Arbeitsalltag die wichtige Aufbauarbeit mit den einzelnen Kindern geleistet. Anlässlich eines unvergesslichen Schulbesuchs bei ihnen im Melchenbühl konnte der Unterzeichnende Zeuge werden von der hohen heilpädagogischen Professionalität und von der ruhigen, konzentrierten, fein orientierten Arbeitsatmosphäre in der Klasse.

Dass die beiden Pionierinnen uns nun nach zwei Jahren wieder verlassen, mag auch persönliche Gründe gehabt haben. Wir wissen indessen auch darum, dass Gründe für den für uns bedauerlichen Weggang auch hier am Muristalden liegen: Die Unsicherheit, ob das H-I-K-Projekt (man vergleiche den Artikel im Geschäftsbericht) überhaupt weitergeführt werden kann, die Unsicherheit, ob die H-I-K, auch örtlich weit vom Campus entfernt, überhaupt je im Muristalden integriert und akzeptiert werde und schliesslich die Unsicherheit, bedingt durch den Leitungswechsel und den Umstand, dass der heutige Gesamtleiter und Zuständige in der GL für die H-I-K keine heilpädagogischen Kompetenzen ausweist.

Am Schluss ihrer Amtszeit konnten unter ihrer Leitung die ersten Schüler und Schülerinnen wieder in eine Regelschule integriert werden, und bis zum letzten Tag haben Andrea und Christine hier ganz vorbildliche Arbeit geleistet. Der Campus Muristalden dankt ihnen herzlich dafür.

Walter Staub



Zum Rücktritt von Prof. Dr. Thomas Cottier, Präsident des Verwaltungsrats der Campus Muristalden AG

Ende 2006 ist Thomas Cottier zurückgetreten. Damit ist eine Phase zu Ende gegangen, welche man treffend mit dem Stichwort „Umbau“ bezeichnen könnte: Umbau der Strukturen, Umbau des Angebots, Umbau des Geländes.

Thomas Cottier wurde am 22. Juni 1993 zum Präsidenten der Direktion des Vereins gewählt, welcher damals Rechtsträger des Bildungszentrums am Muristalden war. Thomas Cottier stellte sich für diese Funktion nicht nur deswegen zur Verfügung, weil er und seine Frau einen Sohn in den Muristalden zur Schule geschickt hatten und er es als richtig ansah, sich in der Institution zu engagieren, in welche er sein Vertrauen setzte. Entscheidend für seine Motivation war sein Interesse an der Bildung. Thomas Cottier hatte nach dem Abschluss seines Rechtsstudiums eine akademische Laufbahn eingeschlagen, die ihn und seine Familie nach einer Assistenzzeit in Bern während längerer Zeit ins Ausland führte. Dort kam er in intensive Berührung mit anderen Bildungssystemen und anderen Vorstellungen darüber, wie Wissen und Fähigkeiten vermittelt werden können. In seiner Tätigkeit als Präsident hat er diese Erfahrungen immer wieder eingebracht und kritisch daran erinnert, dass sich die Bildung neuen gesellschaftlichen Anforderungen stellen muss und dass es auch wichtig ist, zu diesem Zweck einen Blick in die Welt zu werfen. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er zunächst für den Bund tätig und nahm parallel dazu seine Lehrtätigkeit an schweizerischen Universitäten auf. Nach seiner Ernennung zum Ordinarius an der Universität Bern baute Thomas Cottier das Institut für Wirtschaftsvölkerrecht in Bern auf, das als Forschungs- und Studienzentrum einen internationalen Ruf genießt. Was er in seiner beruflichen und akademischen Tätigkeit in den Mittelpunkt stellt, war auch in seiner Arbeit für den Muristalden spürbar: die Förderung der nachfolgenden Generation, in einem Sinn, der weit über die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten hinausreicht. Immer wieder hat er bei der Behandlung von Geschäften an dieses Anliegen erinnert und den Blick dafür geschärft, was in der Bildung letztlich zählt.

Thomas Cottier hat massgeblich dazu beigetragen, dass der Muristalden in den vergangenen Jahren wichtige Visionen verwirklichen konnte. Unter seiner Ägide ist das Unternehmen in eine neue Rechtsform umgewandelt worden und ist ein eindrucklicher Neubau entstanden, der deutliche Signale für die Zukunft setzt.

Ferner hat das Bildungsangebot markante Änderungen erfahren. Die Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung stellte das Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Auf der anderen Seite sind neue Angebote entstanden. Die Basisstufe und die Heilpädagogischen Integrationsklassen sind Beispiele dafür, wie Thomas Cottier versucht hat, in der Bildungslandschaft neue Zeichen zu setzen und den Horizont zu erweitern. Seinen Einsatz hat er nie an die grosse Glocke gehängt. Er blieb meistens im Hintergrund und liess der Geschäftsleitung den Vorrang, in welche er grosses Vertrauen setzte und welcher er – seiner persönlichen und politischen Haltung entsprechend – eine grosse Freiheit und Verantwortung übertrug. Thomas Cottier hat bleibende menschliche Akzente gesetzt. Seine Appelle, dass der Muristalden auch eine Mission bei der Unterstützung benachteiligter Menschen zu erfüllen hat, hallen nach. Immer wieder hat er an die heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen erinnert und dazu aufgefordert, die Situation der Migranten in die Überlegungen einzubeziehen. Das entsprach seiner beruflichen Haltung. Wer sich auf eine Diskussion über den Abbau von Handelschranken einlässt, vernimmt früher oder später ein engagiertes Credo, in dessen Zentrum nicht abstrakte wirtschaftliche Benefits, sondern die konkrete Lebenssituation einzelner Menschen steht. Er wird dabei Schicksale vor Augen haben, welchen er in seiner intensiven Lehr- und Beratungstätigkeit in zahlreichen Ländern begegnet.

Im Jubiläumsjahr 2004 hat der Muristalden oberhalb des rechten Thunerseeufers Spurensuche betrieben. Spuren sind Zeichen eines nachwirkenden Einflusses. Wir danken Dir herzlich für die Spuren, die Du gelegt hast. Wir zählen darauf, dass Du dem Muristalden verbunden bleibst, als neues Mitglied des Netzwerks, das ich in der Einleitung zum Geschäftsbericht erwähne.

Beat Messerli





Heinrich Schneider, Thun, Präsident seit 2001  
Verena Klauser-Neuhaus, Wahlendorf, Mitglied seit 2001  
Barbara Nyffeler Friedli, Nidau, Mitglied seit 2003  
Dr. Stephan Hill, Bern, Mitglied seit 2006  
Andreas Schudel, Bern, Mitglied seit 2006  
Charly von Graffenried, Bern, Mitglied seit 2006

**Vorstand Trägerverein**

Beat Messerli, Bern, Mitglied seit 2001, Präsident seit 2006  
Nicolasina ten Doornkaat, Bern, Mitglied seit 2001  
Ursula Bindschedler, Muri b. Bern, Mitglied seit 2004  
Prof. Dr. Peter Bonati, Burgdorf, Mitglied seit 2004  
Prof. Dr. Hans-Rudolf Lüscher, Bern, Mitglied seit 2004  
Dr. Daniel Odermatt, Bern, Mitglied seit 2004

**Verwaltungsrat**

Dr. Daniel Odermatt, Bern  
Beat Messerli, Bern  
Edi Probst, Riggisberg

**Finanzausschuss**

Nicolasina ten Doornkaat, Bern, Präsidentin  
Ursula Bindschedler, Muri, Mitglied  
Prof. Dr. Peter Bonati, Burgdorf, Mitglied

**Rekurskommission**

<b>Geschäftsleitung</b>	Staub Walter (Leitung), Probst Edi, Knobel Bertrand, Kunz Claudine
<b>Abteilungen</b>	Gymnasium/Fortbildungsklassen: Knobel Bertrand, Rektor; Spring Jürg, Prorektor, Schudel Andreas, Internatsleiter Volksschule: Kunz Claudine, Rektorin; Fankhauser Andreas, Prorektor Heilpädagogische Integrationsklassen (H-I-K): Buchs Annemarie, Leitung Verwaltung und Betrieb: Probst Edi, Leiter, Vizedirektor
<b>Lehrpersonen des Gymnasiums</b>	Adam Susanne, Bolligen, seit 1995: Deutsch, Französisch, Beratung, Klassenlehrerin Fort-Quarta/MSV B Adank Marianne, Bern, seit 1983: Deutsch, Mathematik, Medienkunde, Klassenlehrerin Fort-BSA C Aebischer Kristin, Gümligen, seit 1993: Bildnerisches und Technisches Gestalten, Internat Arn De Rosa Bettina, Bern, seit 2007: Einführung in Wirtschaft und Recht Beutler Markus, Bern, seit 2002: Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer Tertia B Bianchi Laura, Bern, seit 2006: Klavier Bickel Ann, Bern, seit 2005: Biologie, Zweisprachige Matura Dähler Urs, Steffisburg, seit 2001: Tastaturschreiben, Informatik Ebinger Helen, seit 2007: Mathematik Egger Iris, Bern, seit 2006: Gesang Eichenberger Regina, Bern, seit 2006: Mathematik, Physik, Sport Gärtner Britta, Hinterkappelen, seit 2001: Tanzen Gräub Andreas, Bern, seit 2006: Geografie, Geschichte, Zweisprachige Matura Graven Weber Donat, Lyss, seit 2002: Mathematik, Klassenlehrer Prima C, Rektoratsbeauftragter für Logistik und ICT Grothues Anna, Bern, seit 2005: Englisch, Geschichte, Zweisprachige Matura, Internat, Klassenlehrerin Sekunda B Gutzwiller Veronika, Bern, seit 2007: Deutsch Haldimann Kathrin, Bern, seit 1999: Bildnerisches Gestalten Heim Tobias, Bern, seit 2005: Musik, Band Herrenschwand Stefan, Spiegel, seit 2003: Musik, Orchester Hieber Andreas, Bern, seit 2001: Geschichte, Wirtschaft/Recht, Kultursekretär Hofmänner Beat, Kehrsatz, seit 1965: Stundenplaner Pfr. Hohn Andreas, Walkringen, seit 1987: Religion, Philosophie, Weiterbildung Hohn Anna, Bern, seit 2007: Religion

Hungerbühler Bruno, Bern, seit 2006: Biologie

Jakob-Messerli Christina, Meikirch, seit 1987: Bildnerisches und Technisches Gestalten

Jauch Othmar, Bern, seit 1973: Mathematik, Klassenlehrer Fort-Quarta A, Leitung Informatik

Keller Patrick, Zollikofen, seit 1997: Französisch, Deutsch, Klassenlehrer Prima A

Knobel Bertrand, Zimmerwald, seit 1983: Deutsch, Medienkunde, Rektor Gymnasium

Kreis Michael, Bern, seit 2004: Gesang

Krummen Andreas, Bern, seit 1973: Geschichte, Geografie, Archiv, Klassenlehrer Tertia C

Lindau Franz Stephan, Wabern, seit 1986: Biologie, Chemie

Linder Sabine, Bern, seit 2006: Deutsch, Französisch, Geschichte, Klassenlehrerin Fort-Quarta/MSV E

Lottaz André, Bern, seit 2006: Klavier

Lüthi Katrin, Bern, seit 1992: Klavier

Dr. Maurer Peter, Gümliigen, seit 1980: Deutsch, Englisch, Zweisprachige Matura, Klassenlehrer Prima B

Mombelli Gabriella, Wabern, seit 1996: Psychologie/Pädagogik, Aufnahmen

Neuhaus Regula, Bern, seit 2001: Musik, Band

Niedermaier Madani Beatrix, Muri b. Bern, seit 1985: Sport, Rektoratsbeauftragte für Organisation

Olgiati Marco, Bern, seit 1987: Mathematik, Physik, Zweisprachige Matura

Pensa Martin, Bern, seit 2001: Musik, Chor, Jazz, Koordinator Instrumentalmusik

Probst Edi, Riggisberg, seit 1973: Sport, Leiter Verwaltung/Betrieb, Vizedirektor

Dr. Radvila Regula, Mollens, seit 1999: Deutsch

Renfer Nicolas, Bern, seit 2003: Mathematik, Sport, Klassenlehrer Quarta C

Röthlisberger Frank, Thun, seit 2006: Sport

Rohr Christoph, Bern, seit 1980: Französisch, Englisch, Klassenlehrer Sekunda C

Schneider Sandra, Bern, seit 2004: Deutsch, Französisch

Schönenberger Judith, Bern, seit 2002: Bildnerisches Gestalten

Schudel Andreas, Bern, seit 1990: PPP, Internatsleiter

Schwendener Nadja, Bern, seit 2001: Theater

Spring Jürg, Bern, seit 1987: Sport, Klassenlehrer Tertia A, Prorektor Gymnasium

Staub Kaspar, Bern, seit 2004: Sport, Mathematik

Staub Walter, Bern, seit 1976: Deutsch, Klassenlehrer Fort-Quarta/MSV D, Direktor

Steiner Sarah Victoria, Bern, seit 2006: Englisch  
Steiner Susanne, Bern, seit 2007: Biologie, Klassenlehrerin Quarta A  
Stocker-Fraccarollo Maria-Letizia, Bern, seit 2003: Italienisch  
Suter Sarah, Muri b. Bern, seit 2005: Sport  
Trempp Peter, Solothurn, seit 2007: Französisch  
Tschannen Swen, Bern, seit 2006: Wirtschaft und Recht  
Tschumi Doris, Bern, seit 2007: PPP  
Vogel Peter, Konolfingen, seit 1997: Physik, Mathematik, Klassenlehrer Sekunda A  
von Gunten Heidi, Bern, seit 1987: Deutsch, Französisch  
Walther-Lindt Dorothea, Bern, seit 2001: Psychologie/Pädagogik, Aufnahmen  
Wieland Daniel, Bern, seit 2006: Mathematik  
Zimmermann Peter, Bern, seit 2001: Philosophie

Langjährige Seminarlehrer, welche in die staatliche Lehrerinnen- und Lehrerbildung oder in die Erziehungsdirektion gewechselt haben:  
Pfr. Furrer Robert, Dr. Gerber Christoph, Müller Franz, Reinmann Franz, Rüfenacht Hans Jakob, Schwendener Markus, Thurian Thomas, Wey Markus

Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand:  
Bieri Martin, Bern; Bodmer Robert, Gümliigen; Pfr. Brüggemann Theo, Zollikofen; Gerber Albert, Thun; Glauser Max, Allmendingen; Gmünder Hans, Gümliigen; Hesselbein Gerhard, Trimstein; Hofmänner Beat, Kehrsatz; Dr. Jaggi Christian, Gümliigen; Nobs Marian, Bern; Ryser Kurt, Niederscherli; Schneeberger Wilfred, Muri; Schuler Peter, Liebefeld; Stauffer Rudolf, Bern; Struchen Albert, Gerolfingen; Dr. Steiner-Wanzeck Verena, Môtier

Lehrerswitwen:  
Fankhauser Madeleine, Bern; Hodler Elsbeth, Muri; Luginbühl Ulrike, Bern

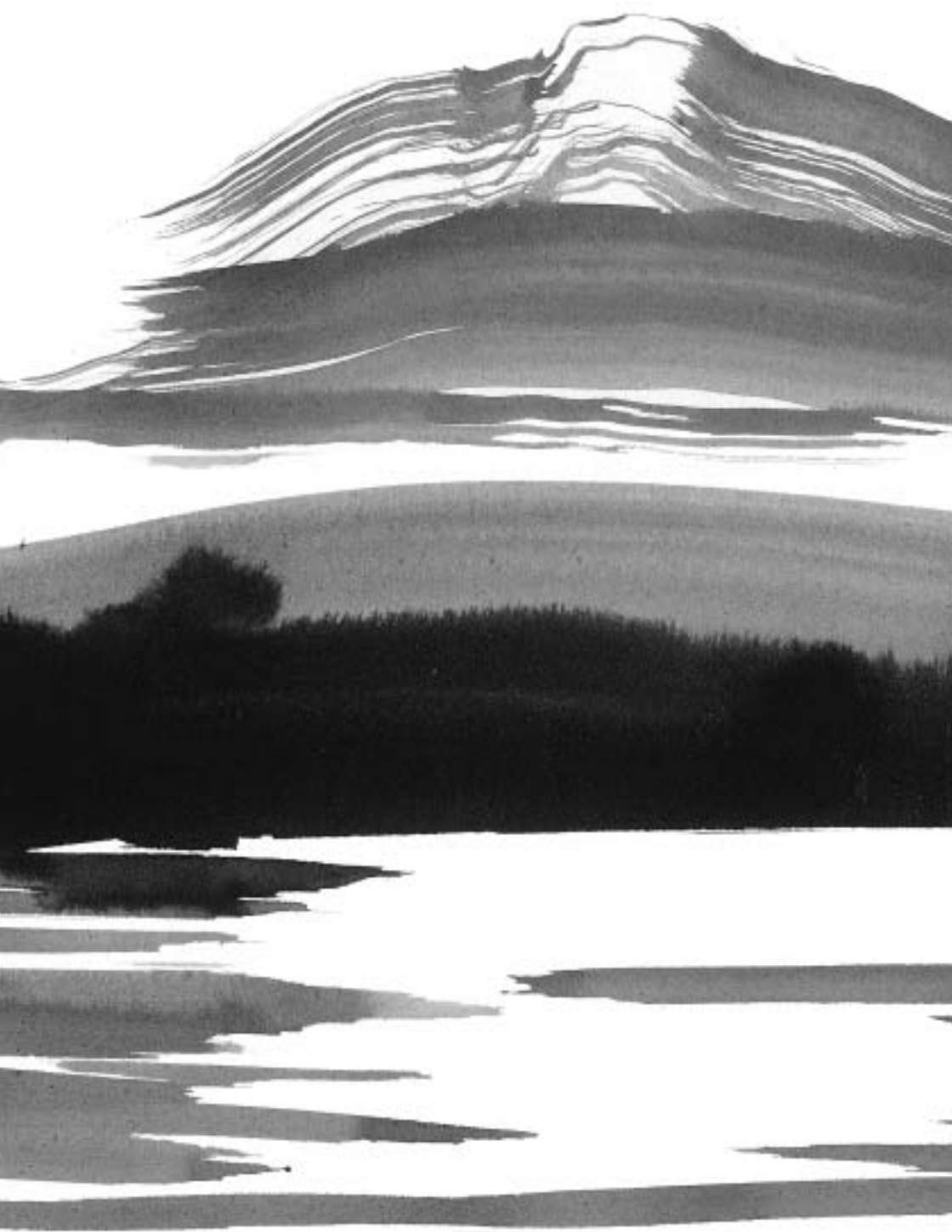
## **Lehrpersonen der Volksschule**

Klassenlehrer/innen:  
Binggeli Christine, Bern, seit 2002: Basisstufe A  
Hofmann Hans, Bern, seit 2002: Basisstufe A  
Sörensen Criblez Barbara, Wabern, seit 2007: Basisstufe A  
Hübscher Katrin, Grossaffoltern, seit 2006: Basisstufe B  
Jezler-Zwicky Ursula, Bern, seit 2002: Basisstufe B  
Tschanz Emerita, Kirchlindach, seit 1975: 3./4. Klasse

Schluchter Thierry, Bern, seit 2004: 3./4. Klasse  
Aeschlimann Stefanie, Bern, seit 2006: 5. Klasse  
Hofmänner Irène, Kehrsatz, seit 1991: 6A  
Weber Jürg, Bern, seit 1984: 6A  
Gutmann Marlise, Bern, seit 2005: 6B  
Fankhauser Andreas, Bern, seit 1989: 7A, Prorektor  
Lehmann Alexander, Bern, seit 1995: 7B  
Marx André, Bern, seit 1996: 7G  
Röthenmund Christoph, Mittelhäusern, seit 2003: 8A  
Kehrli Raphael, Bern, seit 2004: 8B  
Garcia Conca Gema, Ostermundigen, seit 2007: 8G  
Kobel Mathias, Bern, seit 2004: 9A  
Allemann Beatrice, Bern, seit 1999: 9B

Fachlehrer/innen:

Adank Marianne, Bern, seit 1983: Mathematik  
Caviezel Zita, Bern, seit 1999: Logopädie  
Geissberger Hans, Bern, seit 1976: Technisches Gestalten  
Gerber Verena, Burgdorf, seit 2005: Hauswirtschaft  
Häfli Jacqueline, Bern, seit 2007: Deutsch, Französisch, Englisch  
Heim Tobias, Bern, seit 2004: Musik, Band, Mathematik, Bildnerisches Gestalten  
Ihlenfeld Andrea, Langenthal, seit 2006: Englisch  
Kuhn Katrin, Muri, seit 1985: Textiles Gestalten  
Kunz Claudine, Münchenbuchsee, seit 2001: Englisch, Französisch, Rektorin  
May Andrea, Bern, seit 2003: Hauswirtschaft  
Müller Myriam, Bern, seit 2006: Hauswirtschaft  
Neuhaus Regula, Bern, seit 2001: Musik, Orchester, Band  
Schmid-Walder Susanne, Jegenstorf, seit 1994: Italienisch  
Stalder-Wiedmer Veronika, Oberwichtlach, seit 2002: Betreuung Basisstufe  
Suter Sarah, Muri b. Bern, seit 2005: Sport  
Thomi Rosmarie, Frauenkappelen, seit 2007: Heilpädagogik, Legasthenie, Diskalkulie  
Veragut Petra, Bern, seit 2006: Tagesschule Muristalden  
von Graffenried Charles, Bern, seit 1980: NMM, Theater, Schulentwicklung  
von Gunten Heidi, Bern, seit 1987: Deutsch, Französisch, Bildnerisches Gestalten





**Lehrpersonen der  
Heilpädagogischen  
Integrationsklassen  
(H-I-K)**

Buchs Annemarie, Bönigen, seit 2006, Oberstufe  
Moser David, Frutigen, seit 2006, Oberstufe  
Etter Christof, Bern, seit 2007, Mittelstufe  
Kormann Sabrina, Bern, seit 2007, Mittelstufe  
Süess Carina, Bern, seit 2005: Betreuung, Assistenz  
Huber Ronald, Bern, seit 2006: Betreuung, Assistenz

Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand:

Ammann Iniga, Bern; Aebersold Nelly, Bern; Hoffmann Hanspeter, Bolligen;  
Streit Lee, Muri; Meier Hans-Ruedi, Stettlen; Widmeier Markus, Frauenkappelen

**Verwaltung/Betrieb**

Koordinationskonferenz:

Probst Edi (Leitung), Boschung Ursula, Spring Jürg, Müller Franz, Schudel Andreas,  
Stotzer Dorothea, Fankhauser Andreas

Betriebskonferenz:

Probst Edi (Leitung), Adler Christian, Boschung Ursula, Schudel Andreas, Fuchs  
Susanne, Loosli Franz, Stotzer Dorothea, Stucki Veronika, von Reding Beat

Sekretariat:

Boschung Ursula, Leiterin, seit 2002  
Dütschler Béatrice, seit 2002  
Heimlicher Regina, seit 2002  
Zingg Margrit, seit 1995

Verwaltungsassistenz/Fundraising:

Stotzer Dorothea, seit 2004: Koordinatorin Vermietungen, Tagungen

Buchhaltung:

Oppliger Hanna, Leiterin, seit 2003  
Brönnimann Daniela, seit 1996  
Hänggeli Edith, seit 2006  
Kwerreveld Judith, seit 1996  
Stucki Veronika, seit 1999

Bibliothek:

von Reding Beat, Leiter, seit 1995

Schuler Evelyne, seit 2003

Bistro:

Fuchs Susanne, Co-Leiterin, seit 2007

Loosli Franz, Co-Leiter, seit 2002

Bichsel Stefanie, seit 2004

Flükiger Rita, seit 2003

Gammenthaler Therese, seit 2002

Grossen Monika, seit 2002

Kupferschmid Erich, seit 1992

Ratnasingam Rahini, seit 2005

Velupillai Ratnasingam, seit 2003

Zahnd Barbara, seit 2003

Zahnd Cornelia, seit 2004

Hauswartsbereich:

Adler Christian, Leiter, seit 1982

Caraballo Claudia, seit 1999

Geiger Thomas, seit 1997

Glaus-Abreu Digna, seit 2003

Balasubramaniam Kiddinar, seit 1990

Balasubramaniam Selvamani, seit 2005

Nussbaum Hanspeter, seit 2007

Schweizer Marc, seit 1998

Tacanho Ferrao Paiva Carla, seit 1996

Informatik:

Jauch Othmar

Homepage:

Aubert Cyrill

Schmid Laurent

Archiv:

Krummen Andreas

Personal im Ruhestand:

Gerber Rosmarie, Bern; Hänni Bethli, Jäberg; Mubi Marija, Immensee; Pedrotti  
Raffaella, Worblaufen; Sonnenburg Katja, Uetligen; Sprecher Madeleine, Bern;  
Sterchi Ursula, Bern; Stucki Willy, Bern; Zbinden Anni, Bern



Amrein Damian, Wabern; Bandi Rhea, Langenthal; Bart Manuel, Bern; Buser Simone, Boll; Capaul Lilian, Perrefitte; Fasel Raphaela, St. Ursen; Fernandes Alicia, Visp; Gomezjurado Elias, Bärswil; Häberli Prisca, Stettlen; Ischi Christoph, Reutigen; Kalbermatten Cyrill, Bern; Kräuchi Lucia, Moosseedorf; Müller Lena, Bern; Streit Nicolas, Bern; Strübig Laura, Bern; von Greyerz Saskia, Kestenholz; Zimmermann Michael, Bern; Zulian Deborah, Bern.

**Prima a,  
146. Promotion,  
ausgetreten 2007**

Adamina Andrea, Niedermuhlem; Brunner Mirco, Felsberg; Eichenberger Michael, Boll; Endrich Fabio, Guschelmuth; Ganz David, Bern; Golowin Aurelia, Bern; Grossen Joel, Burgdorf; Hauri Gabriela, Thun; Hill Lukas, Bern; Hofmann Patrik, Bern; Hohn Manuel, Walkringen; Hostettler Catalina, Gümmenen; Hummel Jahn, Bern; Kilchenmann David, Schliern; Knoll Valery, Gümliigen; Luginbühl Nina, Bern; Maurer Meret, Bern; Meier Joschka, Hindelbank; Riniker Christine, Bern; Röthlisberger Ken, Muri; Schenkel Laura, Bern.

**Prima b,  
146. Promotion,  
ausgetreten 2007**

Bäbler Regina, Bern; Bratschi Andrea, Bern; Cerny Benjamin, Bern; Feldmann Lilla, Hinterkappelen; Feller Sigrid, Gwatt; Grossenbacher Laura, Bern; Gysi Severin, Bern; Häberli Judith, Rubigen; Herrmann Jona, Stechelberg; Kress Manuel, Grosshöchstetten; Lenzi Tiziana, Biel; Mössinger Sarah, Spiegel; Muchenberger Jeannine, Bern; Ruchti Raissa, Brugg; Schutter Titia, Hinterfultigen; Tejada Sandro, Bern; Thormann Kathrin, Bern; von Reding Alba, Bern; Winkler Ilona, Rüeggisberg; Zimmermann Sinaida, Belp.

**Prima c,  
146. Promotion,  
ausgetreten 2007**

Akdas Yilmaz, Liebefeld; Bähler Reto, Münchenbuchsee; Brandt Jane, Belp; Egger Eveline, Lenk; Elber Debora, Herzogenbuchsee; Gomezjurado Yairo, Bärswil; Gross Miro, Bern; Häderli Christian, Münchenbuchsee; Hafner Rebekka, Biberist; Jaggi Lara, Hinterkappelen; Kaufmann Nina, Ittigen; Konz Maurice, Bern; Leuzinger Lea, Barga; Matthys Philippe, Bolligen; Messerli Laura, Rüfenacht; Müller Lorenz, Bern; Rindisbacher Gregor, Bern; Sahiti Donna, Bern; Schaeffer David, Bern; Siegfried Sinah, Bern; Vögeli Andrin, Bern; Volkmandt Anna, Villars-sur-Glâne; Welzel-Iranyi Aurelia, Bern; Wullschlegler Julian, Bern; Zouiter Sämi, Bern.

**Prima a,  
147. Promotion**

**Prima b,  
147. Promotion**

Awilé Juan, Allmendingen; Brunner Olivia, Langnau; Büttiker Sophia, Olten; Frick Sophie, Muri b. Bern; Gäumann Carmen, Uetendorf; Guldener Laura, Bern; Heini Alexander, Wabern; Koeberle Florian, Zollikofen; Loreggia Lucas, Boll; Mathey Ayse, Bern; Morosoli Maria, Heimisbach; Nydegger Michel, Nidau; Oberkircher Lisa, Murten; Pantelic Diana, Bern; Selg Andreas, Hinterkappelen; Siegrist Lea, Liebefeld; Watters Jean Roxanne, Bern.

**Prima c,  
147. Promotion**

Aeschlimann Stefanie, Frauenkappelen; Albisser Alexandra, Hinterkappelen; Ammann Sina, Bern; Bettoli Marisa, Interlaken; Biedermann Marisa, Bern; Borgmann Jan, Bern; Brantschen David, Evilard; Cottier Maud, Bern; Dianiskova Agata, Bern; Douvé Pascale, Liebefeld; Fankhauser Lyn, Diesse; Frei Johannes, Bern; Häfliger Johanna, Melchtal; Liechti Claudia, Wabern; Meier Claudius, Riggsberg; Paulenz Nikolaj, Bern; Preradovic Jenny, Schliern; Rufer Lorenz, Bern; Selvadurai Sasikala, Bern; Selvadurai Srivathany, Bern; Siegwart Valerie, Bern; Steinlin Anina, Bolligen; Wildbolz Jennifer, Bougy-Villars; Zinniker Samuel, Bern.

**Sekunda a,  
148. Promotion**

Albanello Francesca, Köniz; Brogini Joana, Hinterkappelen; Brunner Lukas, Hinterkappelen; Eltz Philipp, Bern; Ganz Julian, Bern; Gelzer Vinzenz, Bern; Gopalarajan Piraveen, Langnau; Kohler Hanna, Worblaufen; Kosewähr Samuel, Bern; Leibundgut Christoph, Zollikofen; Morgenthaler Jonas, Burgdorf; Nygren Ylva, Herzogenbuchsee; Reho Luca, Münchenbuchsee; Schneider Sereina, Stettlen; Spicher Salome, Aarau; Spring Vera, Bern; Stähli Kaspar, Bern; Streit Isabelle, Münsingen; Tharmalingam Swissni, Burgdorf; Tolaj Adelina, Köniz; Wahlen Nicolas, Münsingen; Zosso Anita, Münsingen.

**Sekunda b,  
148. Promotion**

Andresen Sophie, Belp; Brunner Zoe Ann, Bern; Bulla Ronnie, Bern; Gobbo Vania, Worb; Hänni Ellora, Bern; Imobersteg Aline, Belp; Jakob Sascha, Bern; Kohli Philip, Bern; Lindt Rebecca, Burgdorf; Losinger Lou, Bern; Moser Vera, Niederwangen; Müller Gil, Bern; Rohr Luzius, Frutigen; Ruckstuhl Maurice, Gurmels; Salimi Sapida, Niederwangen; Schmid Florence, Münsingen; Schönenberger Jolanda, Wil; Schürch Zora, Wabern; Stauffer Stefanie, Bätterkinden; Streit David, Bern; Utz Sofie, Bern; Vatter Elmar, Bern; Wenger Daria, Bern; Wüthrich Michael, Lütterswil.

Altmann Isabel, Bern; Blöchlinger Elise, Bern; Greuter Viviane, Bern; Guevara Milka, Bern; Hoyos Matthias-Dominic, Bern; Inäbnit Gianna-Maria, Bremgarten; Karli Sandra, Biel; Keller Mirta, Bern; Krummen Christian, Bern; Lienhard Noemi, Bern; Rankwiler Leander, Wabern; Schlachter Manon, Worb; Schmid Christian; Bellach; Schürch Basil, Wabern; Steiner Jamil, Sarnen; Utiger Lukas, Schüpfen; Vogler Manuel, Lungern; Wenzl Jasmin, Lützelflüh; Wille Sebastian, Muri; Yosief Nerayo, Bern; Zinniker Lena, Bern.

**Sekunda c,  
148. Promotion**

Ferrante Asha-Naima, Bern; Gomezjurado Samir, Bärswil; Güler Selin, Langenthal; Hafner Rahel, Biberist; Joosting Aurelio, Hinterkappelen; Kämpf Benjamin, Rüfenacht; Krapf Olivier, Wabern; Kreis Simon, Belp; Leu Livia, Liebefeld; Marcon Silvia, Ittigen; Marcus Anna-Lena, Thun; Mentha Anne-Sophie, Muri; Prebil Nadine, Burgdorf; Preradovic Goran, Schliern; Ritter Pamela, Laupen; Schmid Dominik, Bern; Schneider Lea, Boll-Sinneringen; Streit Joel, Köniz; Taylor Deborah, Bern; Trachsel Vera, Münsingen; Werlen Thierry, Stettlen; Werren Livia, Wabern; Zimmermann Julia, Wabern.

**Tertia a,  
148. Promotion**

Bolliger Ivan, Wabern; Breitenstein Sergej, Bern; Buchinger Tobias, Liebefeld; Bühler Emanuel, Münsingen; de Picciotto Ariane, Freiburg; Dill Leonor, Bern; Elmiger Michael, Bern; Felber Markus, Langenthal; Gartenmann Patrick, Bern; Gehri Raphael, Münsingen; Golowin Sergej, Bern; Henzi Anna, Bern; Kessler Philippe, Liebefeld; Kilchenmann Paloma, Schliern; Krippendorf Kim, Meikirch; Merlin Ron, Ennetbaden; Michel Marie-Line, Gstaad; Sarakinis Louisa, Gränichen; Schneider Christian, Bremgarten; Schüpbach Kella, Thun; Thalheim Cleo, Bern; Thöni Simon, Hasliberg-Goldern; Vogl Anna, Zollikofen; von Cranach Stefanie, Bern.

**Tertia b,  
149. Promotion**

Aebi Maria-Lena, Burgdorf; Bettschen Yannic, Magglingen; Buck Mira, Münsingen; Eschler Cynthia, Bützberg; Gafner Alain, Bern; Insua David, Bern; Kaderli Yarina, Liebefeld; Käser Dino, Walliswil-Bipp; Koeberle Tobias, Zollikofen; Maurer Malin, Boltigen; Meier Filipe, Spiegel; Murina Xhemile, Bern; Pfäffli Sara, Bern; Reinhardt Sophie, Bern; Roggo Adrienne, Bern; Roggo Dominique, Bern; Salvisberg Philippe, Jegenstorf; Schläpfer Stefan, Liebefeld; Schulthess Carla, Hitzkirch; Shams Patricia, Bolligen; Sladeczek Anja, Bern; Stellmacher Bianca, Gümligen; Wullschleger Rhea, Bern; Zoll Nadin-Rosa, Bern.

**Tertia c,  
149. Promotion**

**Quarta a****150. Promotion**

Allenspach Valentine, Zollikofen; Anderfuhren Alexander, Bern; Atlan Janir, Bern; Azemi Doruntina, Krattigen; Azemi Vjosa, Krattigen; Bovisi Sabrina, Schliern; Burger Raphael, Hinterkappelen; Gfeller Richard, Rubigen; Glauser Angela, Rubigen; Grunder Sina, Ittigen; Grütter Marc, Biberist; Hartmann Joël, Spiegel; Henzi Jan, Bern; Jakob Raphael, Ittigen; Jüni Maurice, Bern; Krummen Nora, Bern; Lundvik Nina, Neuenegg; Maurer Marlene, Bern; Oberli Basil, Bremgarten; Reist Benjamin, Bellmund; Riniker Maria, Bern; Stalder Tobias, Liebfeld; Stoller Laura, Hinterkappelen; Strahm Svenja, Münchenbuchsee; Streit Julian, Bern; Tritten Ann-Julie, Saanen.

**Quarta c****150. Promotion**

Badertscher Christof, Oberthal; Baumann Tobias, Münsingen; Blöchliger Hélène, Bern; Bonsma Anouk, Bern; Bühlmann Alexandra, Muri; Gaschen Lara, Bern; Gilgen Nicolas, Burgdorf; Häberli Tobias, Rubigen; Marx David, Bern; Meier Kim Nils, Bern; Müller Jonas, Bern; Pergoletti Lula, Bern; Pestalozzi Lukas, Mittelhäusern; Rordorf Tobias, Thun; Röthenmund Jonas, Mittelhäusern; Salm Paulina, Bern; Schmid Liliane, Münsingen; Schmid Samuel, Bern; Schmutz Lukas, Bern; Schweri Lea, Rubigen; Spring Kim, Bern; Textor Ursina, Münsingen; Z'Brun Anna, Hinterkappelen; Zinchenko Valeria, Rizenbach.

**Fortbildungs- und  
Vorbereitungsklasse a  
(10).**

Albanello Robin, Schwarzenburg; Bill Moritz, Alchenstorf; Binder Iduna, Biel; Capeder Severina, Bern; Degen Gian-Andrea, Unterseen; Diemel Gawain, Bern; Espinoza Noel, Bern; Fuss Klara, Bern; Hachen Martina, Uttigen; Jaun Sofia, Thun; Kauer Fiona, Sigriswil; Lanzrein Alessandra, Moosseedorf; Lässer Fabio, Bern; Mayr Sebastian, Münsingen; Probst Roger, Bern; Schaffhauser Gwen, Bern; Schlaginhausen Stefanie, Stettlen; Simon Noëlle, Bern; Stefanovic Valentina, Bern; Stettler Nicolas, Zuzwil; Ventrice Luca, Bern; Wild Fabienne, Bern.

**Fortbildungs- und  
Vorbereitungsklasse b  
(10.+9.)**

Babel Désirée, Schönried; Bigler Lara, Ittigen; Dähler Melanie, Rubigen; Felber Till, Gümligen; Fux Daniel, Münchenbuchsee; Herren Anna, Büren a. A.; Hufenus Anic, Urtenen; Jaggi Aaron, Herzogenbuchsee; Jaun Anna, Thun; Jung Felicia, Bern; Krähenbühl Annina, Bern; Läderach Nicolas, Worb; Lehner Jan, Bern; Marcon Delia, Ittigen; Plattner Justin, Bern; Siegrist Alexandra, Brienz; Sobek Anna, Burgdorf; Stettler Marco, Niederwangen; Stucker Manuel, Hilterfingen; Vogel Benjamin, Rizenbach; Walther Christoph, Köniz.

Augstburger Nicola, Ittigen; Bähler Yannick, Worb; Brägger Christoph, Obergerlafingen; Dubler Paul, Uettligen; Flückiger Till, Burgdorf; Flügel Tom, Burgdorf; Frei Giuliana, Uettligen; Froidevaux Eric, Müntschemier; Galiffa Fabrizio, Boll; Gerber Lisa-Maria, Grosshöchstetten; Hänni Stefan, Guggisberg; Huber Sheila, Münchenbuchsee; Keller Rhea, Bern; Krebs Nicola, Liebefeld; Ribeli Kristina, Liebefeld; Rytz Simona, Feutersony; Soltermann Dominik, Boll; Waber Carla, Liebefeld.

**Fortbildungs- und  
Vorbereitungsklasse c  
(10.+9.)**

Baumann Emanuel, Spiegel; Brechbühl Cédric, Laupen; Cappis Flurin, Hettiswil; Criblez Manon, Wabern; De Luca Derya, Bern; Fischer Severine, Brienz; Furfaro Robin, Schwarzsee; Grütter Ranine, Muri; Kreuter Sophie, Bern; Meng Fabienne, Lyss; Merlin Adina, Bern; Mezenen Philippe, Köniz; Mori Yves, Bern; Özaydin Selda, Moosseedorf; Pavletsova Adelina, Fankhaus; Rod Tim, Muri; Salamoni Joël, Herzogenbuchsee; Schaap Lara, Bern; Schaufelberger Sheryl, Moosseedorf; Schild Samir, Bern; Spring Matthew, Bern; Sulaiman Marc, Grossaffoltern; Thüler Mali, Bern; Zraggen Marius, Bern.

**Fortbildungs- und  
Vorbereitungsklasse d  
(10.+9.)**

Amiti Merxhivane, Bern; Bachmann Karin, Thun; Brügger Brenda, Wabern; Carasco Laura, Bern; D'Alberto Luca, Büren a. A.; Delimargas Katerina, Rüderswil; Erdogan Deniz, Bern; Gillmann Lara, Kehrsatz; Graf Felix, Zollikofen; Heierli Lisa, Bern; Kohler Vivienne, Frauenkappelen; Lanz Simone, Huttwil; Luangchai Kanokphorn, Niederscherli; Luangchai Phimchanok, Niederscherli; Méndez Gabriel, Biel; Niffeler Luca, Bern; Roth Johan, Ittigen; Ryser Salome, Aegerten; Schmid Zora, Bern; Schwabe Amena, Worb; Steiner Tanja, Jegenstorf; Summermatter Elias, Lommiswil.

**Fortbildungs- und  
Vorbereitungsklasse e  
(10.+9.)**

Aguilar David-Fabian, Rubigen; Born Laurent, Bern; Deppeler Thomas, Wynau; Fuhrmann Sarah, Muri; Gaudy Noëmi, Bern; Giesbrecht Olivia, Stettlen; Gschwend Meret, Bern; Imfeld Lukas, Köniz; Liechti Tobias, Bern; Luginbühl Michael, Bern; Maeder Miro, Münsingen; Marx Anselm, Rufenacht; Mattmann Livia, Ostermündigen; Muzio Max, Bern; Riedi Max, Bern; Ries Belinda, Thun; Rüeegsegger Andri, Bern; Schläfli Sebastian, Worblaufen; Stadler Selina, Bern; Stotzer Michelle, Bern; Streit Lukas, Bern; Widmer Annina, Bern; Zaug Masha, Bern; Zeugin Joe, Münsingen.

**9. Klasse A**

**9. Klasse B**

Baumann Joel, Ersigen; Boss Adrian, Bern; Brunner Vinzenz, Bern; Castrighini Veronica, Bern; Eckhart Jeanne, Bern; Essay Tabea, Bern; Fankhauser Lea, Meikirch; Geissel Sebastian, Worb; Gloor Gion-Andrin, Bern; Gostony Marc, Muri; Grünig Rahel, Lyss; Haas Sebastian, Bern; Hafen Marco, Burgdorf; Hofer Yannick, Köniz; Jakob Fabrice, Bern; Meile Michael, Bremgarten; Nussli Swelia, Bern; Rumpf Raffael, Bolligen; Schaffhauser Meryl, Bern; Schmid Stephanie, Rüegsauschachen; Schori Philippe, Wohlen; Weinig Joana, Uetligen; Zaugg Emanuel, Bern.

**8. Klasse A**

Agyemang Christie, Bern; Baumann Cédric, Ersigen; Baur Alexa, Bolligen; Brunner Mattias, Bremgarten; Egger Carla, Bern; Ferrari Lou, Bern; Gärtner Andrej, Schwarzenburg; Hächler Pascal, Bern; Heimlicher Zora, Bern; Ivanovic Melanie, Ostermundigen; Kandiah Sinthu, Köniz; Michel Damian, Stettlen; Moser Oliver, Ostermundigen; Reber Michael, Bern; Ringgenberg Nora, Bern; Ritzler Julia, Bern; Rumpf Ilana, Bolligen; Schläfli Aline, Bern; Spycher Markus, Oberbalm; Stuber Tim, Zollikofen; Tenisch Zarah, Bern; Tschanz Eveline, Sumiswald; Zeerleder Florian, Liebefeld.

**8. Klasse B**

Aeschbacher Olivia, Ersigen; Affolter Lorenz, Bolligen; Andrey Alina, Bern; Badertscher Kim-Lana, Münsingen; Bienlein Yara, Bern; Bitterli Seraina Rita, Bern; Bossart Joanna, Bern; Brüngger Alberto, Selzach; Côco Viscione Federica, Bern; Cudré Désirée, Spiegel; Godat Max, Bern; Hächler Luc, Bern; Heni Selim, Bern; Herrmann Noemi, Bern; Läng Michèle, Kirchlindach; Messerli Patrik, Aetingen; Michel Cédric-Olivier, Biel; Morelli Alina, Oberwangen; Ryf Patrick, Innerberg; Schläfli Jil, Bern; Schütz Milena, Bern; Stotzer Serge, Bern; Stucki Melanie, Muri; Walpoth Benjamin Nicolas, Bern; Weber Damian, Bern.

**Quinta 8 G**

Ayerbe-Hoyos Sophia, Bern; Bächler Clara, Liebefeld; Chandrapalan Ranasan, Bern; de Picciotto Raphaël, Freiburg; Demenga Chiara, Bern; Flückiger Janine, Rüfenacht; Hafen Gina Isabella, Burgdorf; Hamed Neil, Ittigen; Hehl Valentin, Bern; Hüsser Avelina, Bern; Kipfer Sascha Victoria, Bern; Kohli David Andreas, Bern; Kubioka Luisa, Bern; Lafranchi Jeannot, Bern; Lenz Céline, Ostermundigen; Luginbühl Arno, Bern; Rachais Raphael, Frauenkappelen; Ritter Vanessa, Laupen; Sarbach Bettina, Bern; Schilt Jurij, Bern; Schladitz Alexandre, Kerzers; Schöni Basil, Bern; Sonntag Meret, Worb; Streit Salome, Bern; Wenger Fiona, Bern; Zimmermann Raphael, Bern.

Akeret Anaïs, Herzogenbuchsee; Brunner Sämi, Bern; Burri Patrick, Mattstetten, Fortiguerra Flavio, Bern; Frehner Luca, Gümligen; Frey Cédric, Bern; Gärtner Noé Flurin, Schwarzenburg; Höggel Felix, Murzelen; Inäbnit Eliana, Bremgarten; Keller Lisa, Bern; Kern Caroline, Konolfingen; Knuchel Philippe, Iffwil; Lafranchi Anna, Bern; Mäder Linus, Wabern; Probst Vanessa, Wichtrach; Riz Elena, Bern; Schlup Simon, Gümligen; Schmid Anna, Muntelier; Schüpbach Samuel, Bern; Streit Pia, Bern; Taylor David, Bern; Ulrich Pino, Bern; Vogt Valentin, Bern; Werlen Cyrill, Stettlen.

## 7. Klasse A

Adanlessossi Gabriel, Biel; Auberson Aline, Bern; Brüngger Nuria, Selzach; Egger Sandro, Bern; Furger Janik, Bern; Galvis Nicole, Bern; Haas Florian, Bern; Hönig Jaël, Muri; Huber Robin, Münchenbuchsee; Huss Etienne, Trimstein; In-Albon Pablo, Bern; Kropf Jakob, Bern; Lederrey Maxime, Biel; Lienhard Elias, Bern; Lüthi Leandro, Gümligen; Pestalozzi Seraina, Mittelhäusern; Rickli Jelscha, Erlach; Rohrer Elia, Gysenstein; Schneider Yasmin, Bremgarten; Stammbach Aïcha, Bern; Stettler Vivienne, Wabern; Thalheim Noe, Bern; Vogel Sarah, Konolfingen; Wüst Carlo, Urtenen-Schönbühl.

## 7. Klasse B

Aguilar Luis, Rubigen; Alva Nuria, Gümligen; Atlan Jael Michèle, Bern; Burkhardt Samuel, Niederwangen; du Fresne Lara, Herrenschandlen; Friedli Simon, Nidau; Gerster Lukas, Murzelen; Henzi Alexander, Bern; Hyams Jonathan, Bern; Künzli Deborah, Hinterkappelen; Leu Dominique, Bolligen; Lindau Korinna, Wabern; Meyer Lukas, Mittelhäusern; Minder Benno, Münsingen; Notarianni Leandro, Bern; Roth Claudia, Ittigen; Röthenmund Violet, Mittelhäusern; Schenk Serafine, Bern; Schenker Hannes, Ins; Schladitz Victoria, Kerzers; Schweri Nina Maria, Rubigen; Stoller Nora, Hinterkappelen; Suter-Dörig Benjamin, Wabern; Thürlemann Tonja, Bern; Wüthrich Benedict, Rubigen; Wyss Adrian, Boll.

## Sexta 7 G

Beringer Michelle, Bern; Bläuer Cyrill, Bern; Bornhauser Jennifer, Bern; Danieli Giuliano-Andrea, Bern; Greber Remo, Bern; Klingenberg Yasin, Bern; Lachner Moritz, Bremgarten; Läng Lya, Kirchlindach; Lenz Noëlle, Ostermundigen; Lüdi Silvio, Burgdorf; Maag Leon, Zollikofen; Misteli Céline, Bern; Morrissey Andri, Detligen; Nicol Sebastian, Bern; Niedermaier Juliette, Muri; Pfister Deborah, Worb; Portner Luca, Bern; Reinhardt Silvan, Worb; Schäfer Luca, Bern; Stokholm Lau, Bern; Stucki Jomei, Bern; Stump Joshua, Laupen; van der Stad Clara, Ittigen; Zeerleder Camille-Valentino, Liebefeld.

## 6. Klasse A – Orientierungsstufe

**6. Klasse B –  
Orientierungsstufe**

Ampellio Nicola, Bern; Anker Amira, Bern; Baumgartner Simeon, Hünibach; de Luca Saver, Bern; Dellsperger Mario, Bern; Gerber Kai, Nidau; Gschwend Camille, Bern; Jakob Miro, Mittelhäusern; Kaynak Semiramis, Bern; Ketkeo Ploy Sawitree, Münchenbuchsee; Koechlin Ital, Muri; Kumli Michael, Schwadernau; Leu Olivier, Bolligen; Minissale Alexandra, Köniz; Opoku Tabea, Köniz; Pante-lic Emilli, Bern; Rösselet Julien, Spiegel; Röthlisberger Leonie, Bremgarten; Salm Damiana, Bern; Schläfli Liv, Bern; Schlup Michael, Gümligen; Stellmacher Carina, Gümligen; Stern Tristan, Mittelhäusern; Vifian Yannic, Niederscherli.

**5. Klasse –  
Orientierungsstufe**

Berner Gina, Kirchberg; Brönnimann Christina Andrea, Hermrigen; Danieli Leonardo, Bern; de Thomas Wagner Tiziana, Muri; Demenga Giulia, Bern; Diggelmann Vivien, Bern; Dikany Attila, Bern; Ferrari Janou, Bern; Hemphill Tuvana, Bern; Huber Hannah, Bolligen; Kubioka Julian, Bern; Lenzin Livia, Bern; Leu Chiara, Bolligen; Molinari Lucia, Bern; Müller Lukas, Bern; Reber Simon, Bern; Schäfer Laura, Bern; Schmitt Clarissa, Gümligen; Steffen Deborah, Bern; Steffen Tamino, Bern; Studer Fabienne, Bärswil; Wicker Corinna, Aarberg; Wüthrich Jasmin, Bern; Zawadynski Dimitra, Grosshöchstetten.

**3./4. Klasse**

Angehrn Eva-Maria, Mittelhäusern; Bock Sofie, Bremgarten; Borner Tobias, Bern; Breijo Naëmi, Bern; Burkhardt Carla, Niederwangen; Duong Khai, Bern; Jornod Lara, Muri; Koechlin Till, Muri; Leu Anne-Christine, Bolligen; Mordasini Lara, Bern; Neuenschwander Moritz, Murten; Pestalozzi Flurin, Mittelhäusern; Pfister Julia, Bern; Roth Olivia, Ittigen; Röthenmund Benja, Mittelhäusern; Röthenmund Jeanne, Mittelhäusern; Schäfer Josua, Bern; Schneider Anouk, Bern; Steffen Fabrizio, Bern; Suter-Dörig Jonas, Wabern; Thalheim Lynn, Bern; Thüler Nemo, Bern; van der Stad Elisa, Ittigen; von Albertini Gion Andrea, Bern.

**Basisstufe A**

Amodio Olivia-Vittoria, Liebefeld; Badertscher Basil, Worblaufen; Beyeler Fabian, Worb; Billeter Fabian, Köniz; Bommès Luna, Gümligen; Engeli Daphnée, Bern; Fankhauser Jana, Rüfenacht; Fiore Jonathan Carl, Bern; Hörr Alisha, Bern; Jornod Anne, Muri; Kläy Sonja, Zollikofen; Lange Teresa, Muri; Loosli Julian, Muri; Luginbühl Leo, Bern; Rainer Kilian, Bern; Schneider Robin, Bern; Stähli Amy, Ittigen; Steffen Niccolò, Bern; Weber Loïc, Lyss; Wolf Angelina, Bern.

Beuchle Vasco, Bremgarten; Bucher Annabelle, Belp; Bysäth Elio, Bern; Engeli Clara, Bern; Fankhauser Tina, Rüfenacht; Gnägi Catia, Münchenbuchsee; Grond-ein Iris, Bern; Himmelrich Dominik, Muri; Honegger Michelle, Bern; Lafranchi Jelena, Bern; Lange Louisa, Muri; Loosli Raphael, Muri; Mancini Liam, Bern; Ottrubay Mallen Isabel, Bern; Robert Lou-Anne, Bern; Salerno Gianluca, Bern; Stäuber Gregory, Utzigen; Steiner Giulian, Golaten; Suter-Dörig Morina, Wabern; Wüthrich Adrian, Bern.

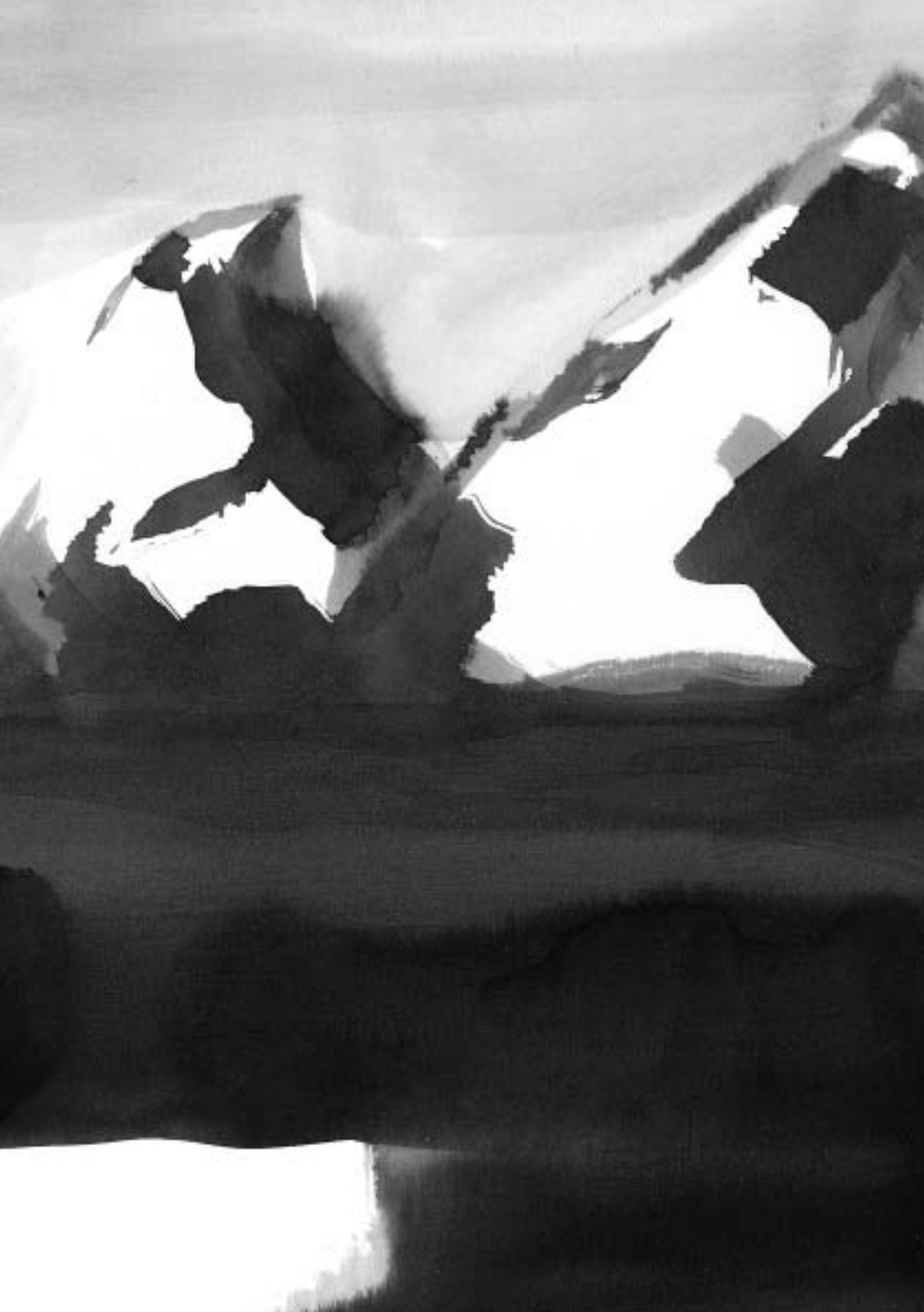
**Basisstufe B**

Bauer Adina, Muri; Baumann Tamara, Neuenegg; Boss Alvin, Bern; Burger Johanna, Bern; Gilgen Joshua, Münchenbuchsee; Küng Adrian, Jegenstorf; Mahler Robin, Bern; Sipeki David, Bern; Würz Kai Janosch, Hinterkappelen; Wyrsh Linda, Münchringen.

**Heilpädagogische  
Integrationsklasse –  
Mittelstufe**

di Giacomo Gregorio, Bern; Fritz Konrad, Burgdorf; Guggisberg Christian, Bern; Keller Mischa, Ostermundigen; Locher Michael, Ittigen; Melchiorre Ezio, Bern; Messerli Daniel, Ostermundigen; Rauch Yogita, Zollikofen; Rothenbühler Daniel, Bern; Röthlisberger Tina, Jegenstorf; Sommer Samuel, Säriswil; Wyss Simon, Bern.

**Heilpädagogische  
Integrationsklasse –  
Oberstufe**





**Theaterensemble  
REGALE**

Das junge Theaterensemble REGALE mit Michael Giesbrecht, Kalterina Latifi, Nicolas Streit, Katarina Tereh spielte am 4. September 2007 ihr zweites Werk mit dem nahe liegenden Namen „2 (ZWEI)“ im Rahmen von denkBar. Es war für die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler, übrigens zwei davon Ehemalige, die Vorpremiere. Das selbst geschriebene Stück wurde Ende September im Schlachthaus Theater Bern uraufgeführt. Es war eine glanzvolle Leistung mit einem tief- und abgründigen Blick in menschliche Existenzen, akrobatischer Doppelbödigkeit, perlender Spielfreude und glanzvoller Gespaltenheit – ein berührendes, nachdenkliches und tief greifendes Stück. Die ausgezeichneten Schauspielerinnen und Schauspieler haben das Publikum voll ergriffen und mitgerissen. Im anschliessenden Gespräch entstand ein spannender Austausch zwischen den Künstlern und dem Publikum, gekonnt moderiert von Andreas Hohn. Eine gelungene Produktion für den Campus Muristalden, eine glanzvolle Verschmelzung von Ehemaligen und Aktiven, ein gelungener kulinarischer Theaterabend.

**Hauptversammlung  
2007**

Vor dem Theater fand im Trigon die Hauptversammlung statt. Diese genehmigte das Budget und die Jahresrechnung. Von der Versammlung wiedergewählt wurden Kurt Iseli, Manuel Simmen, Heinz Suter und Verena Klauser. Ich danke allen Ehemaligen ganz herzlich für ihre Unterstützung und die Werbung für unsere Schule, für die vielen aufgerundeten Jahresbeiträge, aber auch für das mentale Mittragen. Viele junge Menschen studieren am Campus Muristalden. Sie sind unsere Zukunft. Ich bin beeindruckt, welche Fähigkeiten, welche Stärken und welches Kommunikationspotenzial in unserer jungen Generation steckt.

Dem Vorstand der Ehemaligen gehören 2006/07 an: Barbara Aeschlimann (Volkschule), Peter Grunder (Seminar), Kurt Iseli (Seminar/Kassier), Verena Klauser-Neuhaus (Seminar/Präsidentin), Bertrand Knobel (Leitung Gymnasium), Res Krummen (Kollegium Seminar/Gymnasium), Claudine Kunz (Leitung Volksschule), Marie-Louise Pfister (Volksschule), Edi Probst (Verwaltungsdirektor) Manuel Simmen (Seminar/Protokollführer), Markus Streit (Seminar), Walter Staub (Direktor), Dorothea Stotzer (Volksschule/Seminar/Vizepräsidentin), Heinz Suter (Seminar), Simon Urwyler (Volksschule), Stefan Zybach (Seminar).

Verena Klauser-Neuhaus

Die Familie des Trägervereins wird immer grösser, beläuft sich doch unser Mitgliederbestand zur Zeit auf 66 Personen; laufend werden neue Anträge betreffend Mitgliedschaft gestellt.

Im Geschäftsjahr 2006/07 fanden zwei Vorstandssitzungen statt, am 18. Januar 2007 die zweite Hauptversammlung des Trägervereins und am 24. Januar 2007 die fünfte Generalversammlung der Campus Muristalden AG.

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 29.11.2006 wurde Herr Beat Messerli zum neuen Verwaltungsrats-Präsidenten gewählt. Der Vorstand des Trägervereins Campus Muristalden dankt Herrn Prof. Dr. Thomas Cottier bestens für die wertvolle Zusammenarbeit in den letzten 14 Jahren.

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 14.3.2007 wurde die Strategie 2007 ausführlich mit dem neuen Direktor und Gesamtleiter, Walter Staub, diskutiert, und es wurden die Entwicklungsschwerpunkte aus Sicht des Vorstandes Trägerverein dargelegt.

Anlässlich der Premiere des Musicals „Krabat“ am 10. Mai 2007 konnten wir zahlreiche Mitglieder des Trägervereins begrüßen.

Ein Highlight anschliessend ans Berichtsjahr war das „Diner Débat“ mit Herrn Regierungsrat Urs Gache, welches im du Théâtre in Bern am 27.8.2007 stattfand. Aus Sicht der Teilnehmenden und des Finanzministers war dies ein gelungener Abend. RR U. Gache stellte die Lage der Staatsfinanzen vor und erläuterte folgende Hauptthemen:

- weil sein Departement den Auftrag hat, keine roten Zahlen mehr zu schreiben (was seit 1999 auch gelungen ist), gehört in Bezug auf die Bildungsausgaben der Kanton Bern zu den schwächsten Kantonen in der Schweiz. Demzufolge werden es die Gymnasien laut U. Gache nicht einfach haben, das von der Erziehungsdirektion anvisierte Ziel zu erreichen – nämlich in Sachen Maturaabschluss sich über dem schweizerischen Durchschnitt zu platzieren.
- Ein weiterer Diskussionspunkt war das Verhältnis des Staats zu den Privatschulen. Gemäss U. Gache solle der Campus Muristalden unbedingt selbstständig bleiben und sich nicht in zu grosse Abhängigkeit einbinden lassen. Und man solle offen bleiben für die Trends am Bildungsmarkt.

## Spendenwesen

Seit der Gründung des Evangelischen Seminars Muristalden unterstützt der Muristalden Familien, die durch schwierige Lebensumstände für das Schulgeld ihres Kindes nicht aufkommen können. Der Fonds „Muristalden plus“ erbringt damit viele Dienstleistungen zugunsten unserer Jugendlichen.

Die Spendeneinnahmen gingen bis Mitte der 90er Jahre kontinuierlich zurück. Mit der Gründung des Fonds „Muristalden plus“ konnte diese negative Entwicklung aufgefangen werden.

- Im Jahr 2000 wurde ein neuer Konzertflügel angeschafft. Die spezifische Geldsammelaktion wurde ein Erfolg.
- In den Jahren 2001 bis 2003 konnten weniger Spenden generiert werden. Mögliche Gründe:  
Neubau des Trigon  
Umwandlung des „Evangelischen Vereins Seminar Muristalden“ in eine Aktiengesellschaft  
Das Fundraising wurde erst ab Ende 2004 intensiviert. Im Jubiläumsjahr 2004 wurden aufgrund verschiedener Aktivitäten und gezieltem Fundraising mehr Spenden eingenommen.
- Im 2005 ging zu Gunsten der Heilpädagogischen Klasse, H-I-K, eine Schenkung von Fr. 100'000.– ein.

Damit der Fonds die Kinder und Jugendlichen gezielt ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend unterstützen und fördern kann, ist das Fundraising (Leitung durch Dorothea Stotzer) laufend daran, neue Projekte zu initiieren. Wir bitten Sie deshalb, dem Begleitbrief dieses Jahresberichtes die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Der Trägerverein dankt herzlich für Ihr Engagement und die grosszügige Unterstützung für die Bildungsidee und den Bildungsort Muristalden und seine Zukunft.

Heinrich Schneider  
Präsident des Trägervereins Campus Muristalden

Aebersold Nelly, Ostermundigen  
Aebersold Stephan, Bern  
Aebischer Kristin, Gümligen  
Bächler Urs, Wengi  
Baumgartner Hans, Bern  
Bodmer Robert, Gümligen  
Boschung-Schmutz Ursula, Bösinggen  
Bühlmann Kurt, Liebefeld  
Bürgi Frieder, Muri b. Bern  
Büschlen Ulrich, Bern  
Dianiska Ladislav, Bern  
Dütschler Béatrice, Thun  
Egger-Jenzer Barbara und Peter, Bremgarten  
Engel Werner, Schliern b. Köniz  
Erny Rudolf, Rothenfluh  
Frick Thomas, Bern  
Fuchs Alexander, Bern  
Gasner Christian, Schüpfen  
Geering-Gaerny Monica und Alfred, Muri  
Germann Martin, Zürich  
Glauser Alice, Muri b. Bern  
Graf Urs, Niederscherli  
Graven Weber Donat, Lyss  
Hauser Max und Lilian, Bern  
Heer Renate, Bern  
Held Herbert, Bern  
Hesselbein Gerhard, Trimstein  
Hieber Andreas, Bern  
Hofmänner Beat, Kehrsatz  
Hohn Andreas, Walkringen  
Kislig Samuel, Boll  
Knobel Bertrand, Zimmerwald  
Krummen Andreas, Bern  
Kunz Claudine, Muri  
Lanz-Joss Sibylle, Kräiligen  
Leibundgut Hansjörg, Bern

Lindau Stephan Franz, Wabern  
Moser Markus, Niederwangen  
Probst Edi, Riggisberg  
Radvila Regula, Mollens  
Ruchti Hans Ulrich, Rümliigen  
Ruprecht-Hunziker Rosmarie, Ligerz  
Ryser Kurt, Niederscherli  
Sägesser Emmi und Beat, Aarwangen  
Schmid Christian, Zürich  
Schudel Andreas, Bern  
Schwab Werner, Bremgarten  
Shams Hamid-Reza, Bolligen  
Spring Jürg, Bern  
Stankiewitz Roland und Maria, Riggisberg  
Staub Elisabeth, Bern  
Staub Walter, Bern  
Steiner Andreas, Herzogenbuchsee  
Sterchi Ursula, Bern  
Stoll Erich Paul, Stallikon  
Stöckli Andreas, Kirchlindach  
Stotzer Dorothea, Bern  
Stotzer Lauber Agathe, Schüpfen  
Streit Lee, Muri b. Bern  
Suter Heinz, Thun  
Thomas Tina, Unterseen  
Tschäppät Alexander, Bern  
Urnenbacher Rudolf, Bremgarten  
von Graffenried Charles, Bern  
Weber Doris, Lyss  
Wyss Markus, Spiegel b. Bern  
Zumstein Adrienne, Münsingen

<b>Aktiven</b>	31.7.07	31.7.06
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	364'046.25	282'241.55
Kurzfristige Forderungen	220'910.20	178'114.80
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
	<b>584'956.45</b>	<b>460'356.35</b>

<b>Anlagevermögen</b>		
Aktien Campus Muristalden AG	1'500'000.00	1'500'000.00
Darlehen an Campus Muristalden AG	258'000.00	258'000.00
	<b>1'758'000.00</b>	<b>1'758'000.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>2'342'956.45</b>	<b>2'218'356.35</b>

<b>Passiven</b>		
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>		
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Dienstleistungen	0.00	0.00
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	6'000.00	0.00
	<b>6'000.00</b>	<b>0.00</b>

<b>Eigenkapital</b>		
Vereinsvermögen	1'231'300.00	1'231'300.00
Anteilscheine	234'000.00	234'000.00
Reserven für Schulgelderlasse	556'530.70	524'446.20
Reserven für Betriebsbeitrag	205'163.50	153'925.00
Reserven für freie Zurverfügungstellung	66'990.05	32'392.05
Gewinnvortrag	42'293.10	32'056.35
Jahresgewinn	679.10	10'236.75
	<b>2'336'956.45</b>	<b>2'218'356.35</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>2'342'956.45</b>	<b>2'218'356.35</b>

Trägerverein  
Erfolgsrechnung  
für die Periode  
1.8.06–31.7.07

Ertrag	1.8.06 bis 31.7.07	1.8.05 bis 31.7.06
Spenden	114'726.05	115'022.05
<b>Nettoumsatz</b>	<b>114'726.05</b>	<b>115'022.05</b>
<b>Aufwand</b>		
Zuweisungen Fonds und AG	118'951.05	110'797.05
<b>Bruttogewinn I</b>	<b>-4'225.00</b>	<b>4'225.00</b>
Personal- und Betriebsaufwand	8'532.75	7'308.40
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>8'532.75</b>	<b>7'308.40</b>
<b>Gewinn vor Zins, Steuern (EBIT)</b>	<b>-12'757.75</b>	<b>-3'083.40</b>
Finanzaufwand	140.45	100.80
Finanzertrag	13'577.30	13'420.95
<b>Finanzerfolg</b>	<b>13'436.85</b>	<b>13'320.15</b>
<b>Gewinn vor Steuern (EBT)</b>	<b>679.10</b>	<b>10'236.75</b>
<b>Steuern</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Reingewinn</b>	<b>679.10</b>	<b>10'236.75</b>

Der Vereinsbetrieb wird vom Finanzertrag des Darlehens an die AG finanziert.

(umfassend die Zeitperiode vom 1.8.2006 bis 31.7.2007)

An die Mitgliederversammlung des Trägerverein Campus Muristalden, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Trägervereins Campus Muristalden für das am 31. Juli 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Münchenbuchsee, 1. November 2007

Trachsel + Hänni AG

Stephan Rebecchi, dipl. Treuhandexperte

Jürg Fuhrer, Leitender Revisor, dipl. Wirtschaftsprüfer



Amrein-Bürkler Josef und Elisabeth, Bern  
Bächler Urs, Wengi b. Büren  
Bachmann Alfred, Hilterfingen  
Bart Hans, Münchenbuchsee  
Baumann Theodor, Lengnau  
Baumgartner Richard, Muri b. Bern  
Baur Samuel, Bern  
Binggeli-Graf Johanna, Lanzenhäusern  
Bonati Peter, Burgdorf  
Cerny Thomas, St. Gallen  
Eckhart Hildesheimer P. und M., Bern  
Elsener Carl und Elise, Schwyz  
Engel Werner, Schliern b. Köniz  
Felber Denise und Hänni Urs, Bern  
Fuchs A., Bern  
Gasner Christian, Schüpfen  
Geering-Gaerny Alfred und Monica, Muri b. Bern  
Glauser Alice, Muri b. Bern  
Graven Weber Donat, Lyss  
Grüebler Beat, Bern  
Hauser Max und Liliane, Bern  
Heer Renate, Bern  
Hill-Gimelli Stephan, Bern  
Hoffmann Hanspeter, Bolligen  
Hörler Johannes, Schaffhausen  
Klauser-Neuhaus Verena, Wahlendorf  
Knecht-Egli Fritz, Fahrni b. Thun  
Knobel Bertrand, Zimmerwald  
Laedrach-Feller Ueli und Verena, Bern  
Lindau Franz Stephan, Wabern  
Locatelli Bernadette, Bern  
Marti Philipp R., Ostermundigen  
Oehler A. und U., Aeschi  
Probst Edi, Riggisberg  
Radvila Regula, Mollens  
Rosenfeld Olivier, Zürich

**Spenden ab 100.–  
für den Fonds  
«Muristalden plus»  
(Patenschaften, Pro-  
jekte, freie Spenden,  
Mitgliederbeiträge  
Trägerverein 06/07)**

Rüthy Niklaus, Bern  
Schmid Christian, Zürich  
Schneider Heinrich, Thun  
Schönthal Stephan, Utzenstorf  
Schwab Werner, Bremgarten  
Staub Elisabeth, Bern  
Stefan-Kölner Matthias, Oberdiessbach  
Steiner Urs, Peru  
Tschäppät Alexander, Bern  
Wullschleger Hans, Küttigen  
Zbinden Anna, Bern  
Zschokke-Burri Katharina, Bern  
Zumbühl Roland, Arlesheim

**Spenden  
von Kirchgemeinden  
für den Fonds  
«Muristalden plus»**

Kirchgemeinde Därstetten  
Kirchgemeinde Ferenbalm, Rizenbach  
Kirchgemeinde, Pfr. René Merz, Gondiswil  
Kirchgemeinde Kerzers  
Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Mooseedorf  
Kirchgemeinde Nydegg  
Kirchgemeinde Zollikofen  
Kirchgemeinde, Pfarramt Bolligen  
Kirchgemeinde Steffisburg  
Ref. Kirche Bern-Jura-Solothurn, Synodalrat

**Spenden von Firmen,  
Vereinen und  
Stiftungen für Schul-,  
Kultur- und Betriebs-  
projekte, Fonds  
«Muristalden plus»**

Allianz Suisse, Zürich  
Atelier 5, Bern  
Bernina-Nähcenter, Bern  
Coca-Cola Beverages AG, Brüttisellen  
Credit Suisse, Bern  
Faigle René AG  
Feldschlösschen Boissons AG, Givisiez  
h.e.p. Verlag AG, Bern  
Jubiläumstiftung der Credit Suisse, Zürich  
Krompholz + Co. AG, Bern  
Loeb AG, Bern

Lutiger Elektrizität, Bern  
Migros Aare, Schönbühl  
Musik Müller, Bern  
Obstberg Beck Röthlisberger + Roth, Bern  
Rickli + Wyss, Bern  
SF Solutions Factory AG, Bern  
Stempelfabrik Bern GmbH  
Stiftung Bildung und Entwicklung, Bern  
Teo Jakob, Bern  
Valiant Bank, Bern  
Verein Ehemalige Muristalden, Bern

Aeschlimann-Schild Peter und Barbara, Muri b. Bern  
Dianiskova Ladislav und Agathe, Bern  
Schutter Andreas und Esther, Hinterfultigen  
Verein Ehemalige Muristalden, Bern  
Zbinden Anna, Bern  
Zumbühl Roland, Arlesheim

Fellenberg Theodor, Bern  
Verein Ehemalige Muristalden, Bern

**Spenden für Schul-,  
Kultur- und Betriebs-  
projekte**

**Spenden für Biblio-  
thek, Jahresbericht  
und Elternabende**

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre grossartige Unterstützung und ihr Interesse an unserer Arbeit.

Insbesondere geht unser Dank auch an alle, die unsere Projekte nachhaltig unterstützen und damit einen wesentlichen Beitrag an die Entwicklung unserer Schule leisten.

Unser Dank geht auch an die Mitglieder des Trägervereins Campus Muristalden, an die Eltern heutiger und ehemaliger SchülerInnen, an den Verein Ehemalige Muristalden, welcher uns u.a. das Kulinarische an den Elternabenden finanziert und an diejenigen, die im Jahresbericht nicht erwähnt werden möchten und/oder kleinere wertvolle Beiträge gespendet haben.

P.S. Verein Ehemalige Muristalden:

Sämtliche Spenden und Mitgliederbeiträge ab Fr. 100.– (auch die für die austretenden MaturandInnen) werden neu im Jahresbericht 07/08 aufgeführt. (Sofern nicht ausdrücklich etwas anderes gewünscht wird.)

